

KULTUR - POLITIK - WIRTSCHAFT - WISSENSCHAFT

Weiß-Blaue RUNDSCHAU

für Altbayern, Franken und Schwaben



Foto: © Leibniz-Zentrum für Archäologie / V. Ischardt



- in memoriam Adolf Dinglreiter
- Aufruf zur Europawahl
- Die bayerischen Bezirke



Bayernbund e. V.

An die Mitglieder des Bayernbundes ergeht die herzliche

Einladung zur Landesversammlung 2024

am Samstag, den 8. Juni 2024

Klosterhotel Ettal – Ludwig der Bayer, Kaiser-Ludwig-Platz 10-12, D-82488 Ettal

Rahmenprogramm:

10:00 Uhr Führung durch das Passionsspielhaus Oberammergau
(gebührenpflichtige Parkplätze sind vorhanden)

12:00 Uhr Mittagessen im Klosterhotel Ettal

13:30 Uhr Beginn der Landesversammlung im Klosterhotel Ettal

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Totengedenken
3. Ansprache vom Leiter des Katholischen Büros in Bayern Dr. Matthias Belafi
Thema: Welche Relevanz hat das Christentum (noch) für Bayern?
4. Berichte
des Landesvorsitzenden
des Landesschatzmeisters
der Revisoren
5. Aussprache zu den Berichten
6. Entlastung des Vorstandes
7. Behandlung von Anträgen
8. Anträge zur Tagesordnung sind bis spätestens 28.05.2024
schriftlich an die Landesleitung einzureichen
9. Verschiedenes

Über Ihre Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Sebastian Friesinger, MdL
Landesvorsitzender

P. S.: Für die Landesversammlung ist eine verbindliche Anmeldung bis zum 28. Mai 2024 über Ihren Kreisverband oder die Landesgeschäftsstelle notwendig. Kontaktdaten: Landesleitung Telefon 08031/9019140, Fax 08031/9019189, E-Mail: postfach@bayernbund.de

Liebe Mitglieder des Bayernbundes, liebe Leserinnen und Leser der Weiß-Blauen Rundschau!



Sebastian Friesinger

Ein herzliches Grüß Gott in unserer April/Mai-Ausgabe im 67. Jahrgang der Weiß-Blauen Rundschau.

Dies ist wohl mein schwierigstes und zugleich traurigstes Editorial, das ich als Landesvorsitzender des Bayernbundes seit meiner Wahl 2017 zu schreiben habe.

In den letzten Wochen mussten wir uns von vielen Persönlichkeiten und Wegbegleitern verabschieden, die dem Bayernbund eng verbunden waren. Mit dem überraschenden Tod meines Vorgängers Adolf Dingreiter, MdL a.D., vor einigen Tagen haben die Abschiede noch eine weitere besondere Prägung erfahren.

Am 15. Februar 2024 verstarb der Präsident der Bayerischen Einigung und Vorstandsvorsitzende der Bayerischen Volksstiftung, Rechtsanwalt Florian Besold. Er hat sich mit großer Leidenschaft für das Verfassungs- und Kulturland Bayern engagiert und der Bayernbund war stets Mitveranstalter beim jährlichen Verfassungstag, den er mit großer Hingabe organisierte. Mir bleiben viele Gespräche und Telefo-

nate in Erinnerung, die vor allem auch die Zukunft unserer Vereine betrafen. Lieber Florian, Ruhe in Frieden.

Am 26. Februar 2024 verstarb der von uns Allen hochgeschätzte Landtagspräsident a.D. Alois Glück. Sein vielfältiges Wirken – nicht nur in der Politik, sondern auch im Ehrenamt – habe ich stets bewundert. Sein Buch „Verantwortung übernehmen“ und die dort zitierte „Aktive Bürgergesellschaft“ begleiten mich bis heute. In meiner Zeit als Projektbetreuer für das Bewusstseinsbildungsprojekt „Lebensqualität durch Nähe“ wurde ich damals nicht nur von ihm unterstützt, er war mir auch immer wieder Ratgeber und Gesprächspartner.

Ich sage dafür ein großes Vergelt's Gott. Lieber Alois, Ruhe in Frieden.

Am 12. April 2024 verstarb nun unser Ehrenvorsitzender des Bayernbundes und Landesvorsitzender a.D. Adolf Dingreiter. Als ich 1996 in den Rosenheimer Kreistag gewählt wurde, durfte ich bei den Rosenheimer Veranstaltungen schnell den Landtagsabgeordneten Adolf Dingreiter kennenlernen. Dieser wurde in den weiteren Jahren stets ein intensiver Begleiter und es folgten viele Gespräche mit ihm über Politik, das Ehrenamt und damit über das Wirken und den Einsatz im sogenannten „vopolitischen Raum“ Da ich seit 1996 mit dem Antrag zur Dorferneuerung in meiner Heimatgemeinde, dies aktiv betreibe (bis heute) bat Adolf mich 2001, in den Bayernbund einzutreten und ihn bei einem Projekt zu unterstützen. Es folgte danach die aktive Mitarbeit als Referent beim Bayernbundprojekt „Zukunft unserer Dörfer“ und dies setzte sich so bis zum Jahre 2016 fort, in welchem Adolf mich mit der Frage überraschte, ob ich mir seine Nach-

folge als Landesvorsitzender vorstellen könnte. Er war durch sein hartnäckiges und nachhaltiges Wirken auch hier, wie bei allen seinen Tätigkeiten erfolgreich. Da ich seinen politischen Einsatz sehr schätzte und dazu sein ehrenamtliches Handeln über Jahrzehnte für mich Vorbild war, begannen wir diese gemeinsame Arbeit 2017.

2018 war unser Ehrenvorsitzender Hauptreferent beim Auftakt des Bayernbunds im Projekt „Heimat an der Grundschule“ in der Hanns-Seidel-Stiftung in München und auch in den Folgejahren bei allen weiteren Gesprächen im Kultusministerium gerne mit dabei. Leider wurde durch die Pandemie dieses Projekt, das ihm so am Herzen lag, zeitlich um Jahre verschoben. Wir werden es aber in seinem Sinne und vor allem für unsere Jugend fortführen und weiter betreiben.

Bis zuletzt arbeitete Adolf im Medien- und Redaktionsrat mit, soweit es seine Gesundheit ermöglichte. Er war 25 Jahre Landesvorsitzender und ist über den von ihm angeregten Spendenaufruf „statt Blumen...“ sogar über seinen Tod hinaus für den Bayernbund aktiv.

Der Bayernbund, der Landesvorstand, der Medienrat, der Redaktionsrat, der Landesbeirat sowie alle seine Mitglieder bedanken sich und verneigen sich vor dieser Lebensleistung.

Lieber Adolf, Ruhe in Frieden.

*Sebastian Friesinger, MdL
Landesvorsitzender*

Zum Inhalt dieser Ausgabe

Beherrschendes Thema im gesamten Bayernbund war im April der Tod unseres Ehrenvorsitzenden Adolf Dinglreiter. Stimmen zu seinem Wirken finden Sie auf den Seiten 28/29.

Das Titelbild dieser Ausgabe ist dem Tassilo-Liutpirc-Kelch aus Kremsmünster gewidmet. Es handelt sich dabei um das wohl bedeutendste Objekt der bayerischen Geschichte, ein Weltkunstwerk und wohl das schönste und größte Artefakt seiner Art und Zeit. Es ist eine herausragende Sensation, dass er in der Bayerischen Landesausstellung 2024 vom 07. Mai bis 16. Juni im Original präsentiert werden kann (S. 23).

In diesen unruhigen Zeiten stellt sich die Frage einer neuen Weltordnung. Diesem Thema ist die Bayeri-

sche Akademie der Wissenschaften in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk nachgegangen (S. 4/5).

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Erinnerungskultur gewidmet. Erinnerungskultur bezieht sich auf die Art und Weise, wie eine Gesellschaft mit ihrer Vergangenheit und insbesondere mit historischen Ereignissen umgeht, die oft mit Trauma, Leid oder Kontroversen verbunden sind. Eine starke Erinnerungskultur kann dazu beitragen, historische Ereignisse nicht zu vergessen, ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft zu verstehen, die Opfer zu ehren und die Verantwortung für vergangenes Unrecht anzuerkennen (S.8ff.)



Ein Glanzpunkt der bayerischen Museumslandschaft, die Archäologische Staatssammlung in München wurde nach achtjähriger Bauzeit wieder eröffnet (S.11). Fritz Lutzenberger ■

Die Welt ordnet sich neu: Gefahren und Chancen. Wie könnte eine künftige internationale Ordnung aussehen?

Dieser Frage sind die Bayerische Akademie der Wissenschaften und der Bayerische Rundfunk in einer gemeinsamen Veranstaltung im Umfeld der Münchner Sicherheitskonferenz nachgegangen.

Dabei richtete sich in drei Gesprächsformaten mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Medien und Zivilgesellschaft der Blick auf die internationale Sicherheitsordnung, die Weltwirtschaft und das Wertesystem.

Bedrohte Sicherheitsordnung

Im ersten Forum diskutierten die Teilnehmer die Frage, inwieweit das globale Machtgefüge in Unordnung

geraten ist. In den USA blockierten die Republikaner lange die Militärlieferung für die Ukraine und es ist völlig unklar, wie sich ein möglicher neuer Präsident Donald Trump verhalten wird. Die fehlende Entschlusskraft der Europäer ist bedenklich: Der Norden und Osten Europas unterstützen die Ukraine, der Süden und Frankreich eher nicht. Damit sind die EU-Staaten nur Komparsen in dieser Auseinandersetzung. Wenn sich Russland durchsetzen würde, wird die Welt nicht sicherer.

Putin wartet auf die US-Wahlen und es ist nichts zu hören, was auf eine Verhandlungslösung für die Ukraine schließen lässt. China erhebt einen eigenen Machtanspruch, hält sich aber aus dem Nahost-Konflikt

völlig raus. Die Länder suchen eine Legitimität für ihr Handeln und die Feinde der Demokratie gerieren sich als Hüter der Demokratie. So fallen wir zurück in die Zeit vor 1989. Haben wir die Dynamik des Geschehens überhaupt erfasst?

Verschobene Weltwirtschaft

Das zweite Gesprächsforum widmete sich der verschobenen Weltwirtschaft. Die niedrigen Transportkosten durch den weltweiten Containertransport ermöglichten lange Lieferketten, deren Anfälligkeit wir in den Krisen der letzten Jahre vor Augen geführt erhielten.

Die deutsche Strategie des Wandels durch Handel ist nicht aufgegangen.



Der Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Prof. Dr. Markus Schwaiger (li.) und der Stellvertretende Programmdirektor Kultur des BR Andreas Bönte konnten im voll besetzten Saal zahlreiche Gäste begrüßen.



Panel 1 (v.l.): Moderatorin Birgit Kappel (BR), Dr. Saskia Hieber (Akad. Für Pol. Bildung Tutzing), Prof. Dr. Carlo Masala (Bw-Universität München), Prof. Dr. Herfried Münkler (Humboldt-Univ. Berlin), Prof. Dr. Christian Walter (LMU München BAfW).

China sucht über sein Projekt „Neue Seidenstraße“ Handelspartner in aller Welt. Aktuell fällt China durch seine Wachstumsschwäche als Wachstumsmotor aus. Die regelbasierte Weltwirtschaft befindet sich in Auflösung.

Die Analyse von Bundeswirtschaftsminister Habeck ist zutreffend: China will nicht mehr unsere billige Werkbank sein. Der autokratische Einparteiensstaat ist unser strategischer Wettbewerber. Wir nehmen das Problem aber noch nicht wirklich ernst. Die Zensur in China greift scharf durch und bei der Künstlichen Intelligenz ist China führend, nicht zuletzt wegen seiner rigiden Überwachungssysteme. In Afrika wird China anders gesehen als in den westlichen Ländern. Der Kontinent ist für die Entwicklung Chinas wegen seiner Rohstoffvorräte wichtig. China hat deshalb durch Infrastrukturprojekte

wirtschaftliche Partnerschaften aufgebaut, die es rigoros nutzt, zumal viele afrikanische Staaten bei China hoch verschuldet sind. Die USA haben unter Präsident Biden riesige Expansionsprogramme aufgelegt, die US-Firmen gegenüber den Europäern bevorzugen. Deutschland hat geostrategische Überlegungen zu sehr den USA überlassen und sollte verstärkt auch mit autokratischen Ländern zusammenarbeiten, dabei aber nicht so naiv sein, wie bei Russland. In der Wirtschaft, aber auch in der Verteidigung gilt für uns, selbst Verantwortung zu übernehmen. In Deutschland brauchen wir wieder mehr Innovationen und das Besinnen auf das, was uns in der Vergangenheit stark gemacht hat.

Umstrittenes Wertesystem

Werte sind ein Reflex auf Krisen der Vergangenheit und jeder muss für sich entscheiden, wieviel von seinen Werten verhandelbar ist. Demokra-

ten werden zunehmend von autokratischen Kräften übernommen. Viele Länder des globalen Südens sind nicht mehr bereit, den Ländern und Werten des Westens zu folgen. Wir westliche Nationen waren überheblich, konnten aber die Krisen der letzten Jahre nicht wirklich lösen. Autokratien sind zwar schneller, haben es aber auch nicht besser gemacht. Demokratien brauchen mehr Zeit.

Enttäuschte Hoffnungen und ständige Krisen machen die Menschen empfänglich für populistische Botschaften. Die Demokratie ist ein Produkt des Westens und in den Abläufen kompliziert und anfällig.

Der Ukrainekrieg wird für die westlichen Demokratien zu einer existenziellen Frage. Die Ukrainer möchten Demokratie und Freiheit und nicht eine Steuerung durch Russland. Krisen haben Menschen zu allen Zeiten verunsichert. Deshalb suchen die Menschen nach Schuldigen und einfachen Antworten. *Fritz Lutzenberger* ■



Panel 2 (v.l.): Moderatorin Birgit Kappel (BR), Prof. Dr. Andrea Behrends (Univ. Leipzig), Dr. Alicia Hennig (TU Dresden), Prof. Dr. Monika Schnitzer (LMU München, Vors. Sachverständigenrat, BAfW), Prof. Dr. Moritz Schularick (Inst. für Weltwirtschaft Kiel).



Panel 3 (v.l.): Moderator Andreas Bönte (BR), Prof. Dr. Nicole Deitelhoff (Goethe-Univ. Frankfurt), Timothy Liston (US-Generalkonsul in München), Prof. Dr. Michael Reder (HS für Philosophie München).

Chancen in einer neu geordneten Welt

Die Diskussionsveranstaltung in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zum Thema einer neuen internationalen Ordnung hat aufgezeigt, vor welchen Gefahren und Herausforderungen unsere Welt steht. Birgt die neu entstehende Ordnung aber auch Chancen für eine positive Entwicklung und Zusammenarbeit?

Die gegenwärtigen Umwälzungen in der geopolitischen Landschaft böten durchaus die Möglichkeit für eine verstärkte internationale Zusammenarbeit und Solidarität. Angesichts der globalen Herausforderungen wie den kriegesischen Auseinandersetzungen, dem Klimawandel, der Pandemiebekämpfung und der Armutsbekämpfung wäre eine koordinierte Antwort der Staaten von entscheidender Bedeutung. Der technologische Wandel, der die Welt neu ordnet, bietet auch erhebliche Chancen für Innovationen und Fortschritt. Neue Technologien wie künstliche Intelligenz, erneuerbare Energien und biotechnologische Entwicklungen haben das Potenzial, Probleme zu lösen und neue Möglichkeiten für Wachstum und Wohlstand zu schaffen. Durch Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie die Förderung unternehmerischer Initiative können Länder von den Vorteilen des technologischen Fortschritts profitieren und ihre

Wettbewerbsfähigkeit stärken. Trotz der Herausforderungen für demokratische Systeme weltweit bieten die aktuellen Entwicklungen auch die Chance, demokratische Werte zu stärken und zu verteidigen. Der Einsatz für Frieden, Menschenrechte, Meinungsfreiheit und Rechtsstaatlichkeit bleibt ein wichtiges Ziel in einer sich wandelnden Welt. Die Neuordnung der Welt bietet auch die Möglichkeit, eine nachhaltige und gerechte Entwicklung anzustreben. Durch Investitionen in erneuerbare Energien, Umweltschutzmaßnahmen und soziale Programme können die Staaten dazu beitragen, die Lebensqualität ihrer Bürgerinnen und Bürger zu verbessern und die Armut zu bekämpfen. Eine nachhaltige Entwicklungspolitik, die ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte berücksichtigt, ist entscheidend für eine lebenswerte Zukunft für kommende Generationen. Insgesamt böte die neu geordnete Welt viele Chancen für positive Veränderungen und gemeinsame Fortschritte. Es liegt an den Staaten und den verantwortlichen Politikern, diese Chancen zu nutzen und eine Weltordnung zu schaffen, die auf den Prinzipien von Frieden, Gerechtigkeit und Zusammenarbeit basiert. Wie realistisch es angesichts der angespannten Weltlage ist, dass die Regierenden diese Chancen ergreifen, steht auf

einem anderen Blatt. Was kann aber der einzelne Bürger, die einzelne Bürgerin tun für den Schutz demokratischer Werte? Bildung ist ein Schlüssel zur Stärkung der Demokratie. Bürgerinnen und Bürger sollten sich über politische Prozesse, Grundrechte und demokratische Prinzipien in vertrauenswürdigen Medien informieren. So können sie fundierte Entscheidungen treffen und aktiv am demokratischen Leben teilnehmen. Politische Einschätzungen nur auf Grundlage von Beiträgen in sozialen Medien zu treffen ist gefährlich. Wir alle müssen lernen, im Internet zwischen vertrauenswürdigen Beiträgen und Manipulationsversuchen (fake news) zu unterscheiden. Wir werden in den derzeit so unruhigen Zeiten durch die neuen technischen Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz einer Flut von Fehlinformationen ausgesetzt. Die großen Tageszeitungen, aber auch die großen Fernseh- und Rundfunkanstalten bieten ein breites Informationsangebot für jeden Geschmack. Demokratie lebt von der Vielfalt der Meinungen und dem respektvollen Umgang miteinander. Indem Politikerinnen und Politiker, aber auch wir Bürgerinnen und Bürger die Meinungen anderer respektieren und andere ausreden lassen, tragen wir zu einer positiven und bereichernden Gesprächskultur bei. So setzen wir uns für Toleranz, Vielfalt und aktiv gegen Diskriminierung und Extremismus ein und stärken die Demokratie. Die Teilnahme an Wahlen ist eine grundlegende demokratische Pflicht aber auch die Chance, Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen. Bürgerinnen und Bürger sollten regelmäßig von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. So tragen sie zur Legitimität und Stabilität demokratischer Regierungen bei. Gerade in so schwierigen Zeiten braucht es Regierungen getragen aus der bürgerlichen Mitte und nicht von den extremen Rändern.

Fritz Lutzenberger ■



Die Inschrift in dem Schongauer Mahnmal für die Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft, Vertreibung und Terror sollte uns bei Wahlen im Gedächtnis bleiben.

Bitte gehen Sie zur Wahl!

Alle fünf Jahre werden die Abgeordneten des Europäischen Parlaments von den Wahlberechtigten gewählt. Die nächste Wahl steht nun am Sonntag, den 9. Juni 2024, an.

Im Folgenden finden sich die wichtigsten Punkte zu der zu Unrecht oft verkannten Wahl.

Auch wenn die Wahlbeteiligung in Deutschland 2019 ca. 60 % (davor um die 40%) betrug, so reicht diese nicht an die Beteiligung bei Bundestagswahlen heran, die im Vergleich dazu stabil über 70%, teils über 90% liegt.

Zunächst zum Wahlverfahren: Gewählt werden 720 Abgeordnete in 27

eine Partei geht – genauer an eine Parteiliste (bundesweit oder im Beispiel der CSU auf Bayern beschränkt), die nicht veränderbar ist. Wahlberechtigt in Deutschland sind alle deutschen Staatsbürger ab 16 (!) Jahren und in Deutschland lebende EU-Bürger. Bei der Europawahl gibt es seit 2014 keine Sperrklausel (5%-Hürde oder ähnlich).

Dies führt dazu, dass z.B. seit der letzten Wahl 2019 auch Vertreter der Kleinparteien VOLT, Die Partei, ÖDP, Familienpartei, Tierschutzpartei, Piratenpartei mit 1 bis 2 Abgeordneten im Parlament vertreten sind. 15 Abgeordnete stammen in der aktuellen Periode



Abstimmung im Europäischen Parlament.

Macht als der Bürger gemeinhin denkt. Sie wählen den Parlamentspräsidenten und den Präsidenten der EU-Kommission und bestätigen deren Mitglieder (Wahlfunktion); sie verfügen über die Kontrollfunktion (etwa Kontrolle der EZB), die Haushaltsfunktion, wobei einen der größten Posten die Ausgaben für die bei uns in Bayern so wichtige Landwirtschaft bilden, und ganz entscheidend die Gesetzgebungsfunktion, wovon wir als Bürger stark betroffen sind: Abgaskennwerte, Grüner Deal, Glyphosatzulassung, Geräuschpegel für KFZ, Nitratbelastung des Grundwassers, Qualität der Badegewässer, um nur einige Beispiele aus der aktuellen Periode zu nennen. Und zukünftig werden auf Brüsseler Ebene weitere wichtige Beschlüsse gefasst – etwa zum Schutzstatus des Wolfes oder zur Migrationspolitik. Hier wird schnell klar, dass die Entscheidungen auf EU-Ebene uns alle angehen.

Deshalb sollten wir alle uns noch mehr für diese bedeutende Wahl und die damit verbundenen Weichenstellungen für Bayern interessieren und: alle zur Wahl gehen! **Wilfried Funke** ■



Die drei Fahnen vor dem Bayerischen Landtag sollten uns bewusst machen, dass die Wahlen zum Europäischen Parlament auch große Auswirkungen auf Deutschland und letztlich auf alle Bürgerinnen und Bürger in Bayern hat.

Mitgliedstaaten der EU. Die kleinsten Länder stellen 6 Abgeordnete (etwa Malta und Luxemburg), die großen deutlich mehr (z.B. Frankreich 81, Deutschland 96). Die Stimmabgabe und Auswertung erfolgt nach dem Verhältniswahlprinzip. Das heißt, jeder Wähler hat eine Stimme, die an

aus Bayern (6 CSU, 2 SPD, 1 Freie Wähler, 3 Grüne, 3 AFD). Ob 2029 wieder eine Sperrklausel kommen wird, ist derzeit noch offen.

Worin liegt nun die überragende Bedeutung dieser Wahl? Die gewählten Abgeordneten des Europäischen Parlaments verfügen über mehr

Projekt „Rückkehr der Namen“: Wir dürfen nicht vergessen, was geschehen ist. Eltern konnten ihre Kinder nicht mehr schützen!

Nein, sie skandierten keine lauten Proteste, dennoch erregten sie am 11. April überall im Münchener Stadtgebiet Aufsehen: Auf Initiative des stellvertretenden Programmdirektors Kultur des BR, Andreas Bönnte fanden sich eintausend Menschen bereit, eine symbolische Patenschaft für Bürgerinnen und Bürger zu übernehmen, die von den Nationalsozialisten im

Dritten Reich drangsaliert, verhaftet, gequält, deportiert und ermordet wurden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bayerischen Rundfunks erstellten gemeinsam mit dem Kulturreferat der Stadt München in engagierter Detailarbeit die Daten und Lebensläufe von 1.000 Münchnerinnen und Münch-

nern und dokumentierten diese auf großen Tafeln, mit denen die Patinnen und Paten vor den damaligen Wohngebäuden oder Arbeitsplätzen der Opfer das Gespräch mit zufälligen Passanten suchten.

Am Nachmittag versammelten sich die Paten am Königsplatz, der während des Dritten Reiches für die Bücherverbrennung und als Aufmarsch-



Die Abordnung aus Regensburg mit der Vorsitzenden der Israelitischen Kultusgemeinde Regensburg Ilse Danziger (mitte) und dem ehemaligen BR-Redakteur Thomas Muggenthaler am Karlsplatz.



Landtagspräsidentin Ilse Aigner hatte nicht nur spontan die Schirmherrschaft, sondern auch die Patenschaft für Eduard Hamm, erster Staatsminister für Handel, Industrie und Gewerbe im Freistaat Bayern, übernommen. Er wurde 1944 von der GESTAPO verhaftet und kam unter ungeklärten Umständen im Gefängnis ums Leben. Rechts neben Ilse Aigner in der ersten Reihe BR-Intendantin Dr. Katja Wildermuth, Präsident Herbert Hainer (FC Bayern München) und Landtagsvizepräsident Tobias Reif.



Dichtgedrängt auf dem Odeonsplatz: Zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Kirche und Gesellschaft sowie Patinnen und Paten und interessierte Zuhörer.



Interviewpartnerin von BR-Moderatorin Andrea Lauterbach u.a. VdK-Präsidentin Verena Bentele.



Schülerinnen des Gisela-Gymnasiums München



Andreas Bönte im Gespräch mit den Zeitzeugen Dr. Eva Umlauf und Ernst Grube.

platz der Nationalsozialisten missbraucht wurde. Von dort ging der Zug den „braune Viertel“ vorbei am NS-Dokumentationszentrum zur Abschlusskundgebung am Odeonsplatz.

Dort war 1923 der Hitler-Ludendorff-Putsch niedergeschlagen worden. Das milde Urteil im anschließenden Prozess gab dann Adolf Hitler eine Bühne für die breite Öffentlichkeit.

Das aktuelle Projekt „Die Rückkehr der Namen“ eröffnete Wege des Erinnerns, die einen Bezug zur Gegenwart schafft und in der ehemaligen Hauptstadt der Bewegung ein deutliches

Signal für Demokratie und eine offene Gesellschaft setzt.

Bei der Abschlusskundgebung betonte die Schirmherrin, Landtagspräsidentin Ilse Aigner: „Wir dürfen nicht vergessen, was geschehen ist. Erinnerungsarbeit und Demokratie stehen in einem sehr wichtigen Zusammenhang.“

Wir müssen gemeinsam eintreten für die Würde des Menschen, gegen Rassismus, gegen jede Art von Extremismus und auch gegen Antisemitismus und Antiziganismus!“

BR-Intendantin Dr. Katja Wildermuth betonte, dass aktive Erinnerungsarbeit explizit Aufgabe des

Senders ist und sie deshalb das Projekt gerne unterstützt hat.

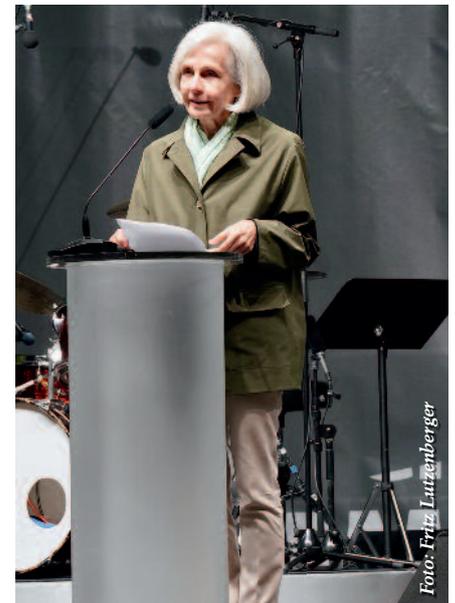
Umrahmt wurde das Programm von der oberbayerischen Band Dreiviertelblut, dem Münchner Rundfunkorchester, dem Chor des Bayerischen Rundfunks, der Musikerin Veronika Bittenbinder und ihrer Band.

Die Veranstaltung ist auch in der ARD-Mediathek abrufbar. ■

Fritz Lutzenberger



Eigens für die Veranstaltung aus den USA angereist: der Enkel des 1942 ermordeten Benno Neuburger.



Die Präsidentin der Politischen Akademie Tutzing, Prof. Dr. Ursula Münch, betonte, dass Demokratie bedeutet, ein freies Leben führen zu können. In Krisenzeiten gebe es immer Krisenprofiteure, die keine Lösungen anbieten, sondern nur schlechte Stimmung erzeugen wollen.

Nationaler Gedenktag für die Opfer terroristischer Gewalt

Am 11. März 2024 wurde der „Nationale Gedenktag für die Opfer terroristischer Gewalt“ begangen, mit

dem ein Bekenntnis für eine wehrhafte Demokratie und zu Freiheit und Sicherheit gegeben werden soll. Das

Leid der Opfer darf nicht in Vergessenheit geraten. *Fritz Lutzenberger*



Das Oktoberfest-Attentat ereignete sich am 26. September 1980, als eine Bombe während des Oktoberfestes explodierte und 13 Menschen tötete, darunter den Attentäter selbst, sowie über 200 Personen verletzte. Es war der schwerste rechtsextremistische Anschlag in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Das Denkmal soll an die Opfer erinnern und gleichzeitig ein Ort des Gedenkens und der Reflexion sein. Es ist Teil der Bemühungen der Stadt München und der deutschen Gesellschaft, die Erinnerung an dieses tragische Ereignis aufrechtzuerhalten und eine Auseinandersetzung mit rechtsextremistischer Gewalt zu fördern.

Nationalsozialismus im Traditionsgau: Ein Aufarbeitungsprojekt im Chiemgau

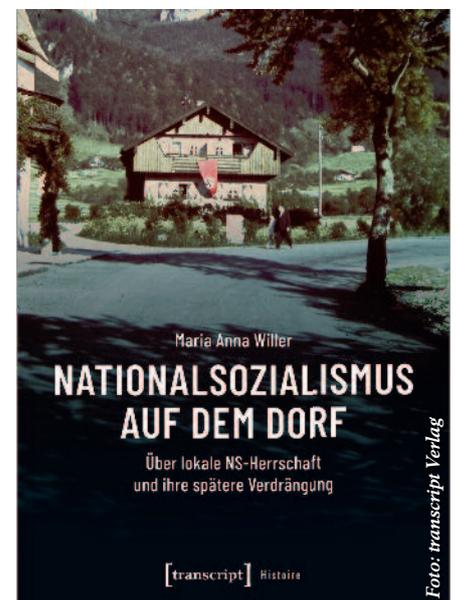
Das Projekt „Nationalsozialismus im Traditionsgau“ zielt darauf ab, die bisher unerforschte dunkle Zeit des Nationalsozialismus in der Region zu untersuchen und eine lebendige Erinnerungskultur zu schaffen.

Es basiert auf der Doktorarbeit von Dr. Maria Anna Willer mit dem Titel „Nationalsozialismus auf dem Dorf“, die Ende 2023 als Buch im transcript Verlag erschien und konzentriert sich auf die südöstlichen Kreise des sogenannten Traditionsgaus, der die heutigen Landkreise Miesbach, Traunstein, Rosenheim und Berchtesgaden umfasste.

Unterstützt wird das Projekt vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e.V. und dem Landkreis Rosenheim.

In der ARD-Mediathek findet sich ein Beitrag von Georg Antretter zu dem Thema unter <https://www.ard-mediathek.de/video/schwaben-alt-bayern/bayerns-doerfer-im-dritten-reich/br-fernsehen>. *Fritz Lutzenberger*

Quellen: Homepage Heimat- und Geschichtsverein Aschau, <https://www.geschichtsverein-aschau.de/projekte/nationalsozialismus-im-traditionsgau>, Historisches Lexikon Bayerns https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Traditionsgau_Muenchen-Oberbayern,_1930-1945.



Wiedereröffnung der Archäologischen Staatssammlung: ein Glanzpunkt für die bayerische Museumslandschaft

Immerhin acht Jahre Bauzeit und Kosten von 66 Mio. Euro waren notwendig, um der Archäologischen Staatssammlung zu neuem Glanz zu verhelfen. Und was bei öffentlichen Baumaßnahmen nicht selbstverständlich ist, der Kostenrahmen konnte eingehalten werden.

Der Leitende Sammlungsdirektor Prof. Dr. Rupert Gebhard konnte zur Wiedereröffnung eine ganz Reihe



Schlüsselübergabe an den Hausherrn

illustrer Gäste begrüßen. „Die Fundstücke, die in der ASM verwahrt werden, sind wesentlich mehr als nur stille Zeugen vergangener Epochen. Sie sind greifbare Verbindungen zu unseren Vorfahren, die ihre Geschichten erzählen. Wir ermöglichen unserem Publikum, eine authentische Erfahrung mit der Vergangenheit zu erleben und schlagen damit einen Bogen in die Gegenwart. Archäologie ist unsere Leidenschaft!“

Angesichts der Bedeutung der Baumaßnahme und des enormen geschichtlichen Wertes ließ es sich natürlich auch die Staatsregierung nicht nehmen, bei der Wiedereröffnung präsent zu sein. Ministerpräsident Dr. Markus Söder gestand in seiner Festansprache ein, eine große Begeisterung für geschichtliche Themen zu nehmen. „Wir denken heute

in der Archäologie viel weiter, als in der Vergangenheit. Durch die Verknüpfung mit anderen Wissenschaften leistet die moderne Archäologie einen ungeheuren Beitrag, das Leben in der Vergangenheit zu verstehen. Man muss die Vergangenheit verstehen, um Gegenwart und Zukunft begreifen und gestalten zu können. Die Staatssammlung ist das historische Gewissen Bayerns. Deshalb wird hier mit verschiedensten Fundstücken und modernster Museumspädagogik vermittelt, wie die Menschheit sich im Freistaat über 250.000 Jahre entwickelt hat. Der Freistaat hat dafür 66 Mio. Euro investiert. Entstanden ist ein echtes Juwel in der bayerischen Kulturlandschaft und ein besonderer Referenzstandort für Archäologie in ganz Europa.“

Kunstminister Markus Blume bezeichnete die Archäologische Staatssammlung als Musterbeispiel für das Museum von morgen. Die ASM richtet den Blick nicht nur auf Exponate der Vergangenheit, sondern kommt modernsten Anforderungen bei Nachhaltigkeit, Digitalität und Barrierefreiheit nach.

Mit Fug und Recht darf die Archäologische Staatssammlung als echtes Juwel in der bayerischen Kultur-

landschaft und ein besonderer Referenzstandort für Archäologie in ganz Europa gesehen werden. Mit 15.000 Objekten in der Dauerausstellung, über 20 Millionen Objekten im Depot und weiteren rund 6.000 Exponaten in den acht Zweigmuseen beherbergt sie die größte bayerische Sammlung.

Das älteste Objekt ist ein Faustkeil aus der Zeit um 100.000 bis 10.000 v.Chr. Das jüngste Objekt stammt aus München: ein Serviergeschirr aus dem ehemaligen Café Deistler, das 1945 verschüttet wurde.

Ab Herbst 2024 sind neben der Dauerausstellung weitere Sonderausstellungen vorgesehen. Die Gestaltung des Ausstellungsrundgänge oblag dem international agierenden Atelier Brückner aus Stuttgart.

Weitere Informationen finden Interessenten unter <https://www.archaeologie.bayern/>. ■

Begleitend zur Wiedereröffnung ist im Verlag Friedrich Pustet eine Veröffentlichung erschienen von Rupert Gebhard (Hg.) Archäologische Staatssammlung, Wege durch Bayerns Vergangenheit ISBN 978-3-7917-3515-3 (20,- €)



Moorleiche im Holzsarg (13./14. Jhd. N. Chr.) Die menschlichen Überreste aus der Umgebung von Peiting, Oberbayern sind eine extreme Seltenheit. Durch die Humin- und Gerbsäuren im Moor wurden der Holzsarg, die Haut, das Gewebe und die Haare einer dort bestatteten jungen Frau aus dem Mittelalter gegerbt und konserviert.

Die Bezirke in Bayern

Für viele Menschen sind die staatlichen Strukturen in Bayern schwierig nachzuvollziehen.

Deshalb hat der Bayernbund-Landesvorsitzende Sebastian Friesinger, MdL angeregt, den Bezirken in Bayern die Gelegenheit zu geben, sich in der Weiß-Blauen Rundschau zu präsentieren. Die Bezirke sind die territoriale Verwaltungseinheit, die Bezirkstage das gewählte Parlament dieser Bezirke und zu unterscheiden von der Bezirksregierung als der staatlichen Behörde, die staatliche Aufgaben in diesem Bezirk durchführt und überwacht.

Insgesamt gibt es also vier relevante Begriffe, die oft verwechselt werden können: Bezirk, Bezirkstag, Bezirksregierung und Bezirkstag. Jeder spielt eine spezifische Rolle in der Verwaltungsstruktur Bayerns.

Bezirk: Ein Bezirk ist eine Verwaltungseinheit auf der Ebene der kommunalen Selbstverwaltung in

Deutschland. In Bayern gibt es insgesamt sieben Bezirke, die auch als Regierungsbezirke bezeichnet werden. Diese sind Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben. Jeder Bezirk hat eigene Aufgaben und Zuständigkeiten, die sich vor allem auf die Bereiche Soziales, Gesundheit, Kultur und Umwelt erstrecken.

Bezirkstag: Der Bezirkstag ist das gewählte Parlament eines Bezirks. Die Mitglieder des Bezirkstags werden von den Bürgerinnen und Bürgern in direkter Wahl gewählt. Der Bezirkstag ist für die politischen Entscheidungen auf Bezirksebene zuständig und hat in verschiedenen Bereichen Mitbestimmungsrechte. Er ist vergleichbar mit dem Gemeinderat auf kommunaler Ebene oder dem Landtag auf Landesebene.

Bezirkstag: Der Bezirkstag ist eine Interessenvertretung der Bezirke in Bayern. Er besteht aus den Mitgliedern der Bezirkstage aller sieben Be-

zirke Bayerns. Der Bezirkstag dient dazu, die gemeinsamen Interessen der Bezirke zu vertreten und zu koordinieren. Dabei geht es vor allem um Fragen der Finanzierung, der Gesetzgebung und der Zusammenarbeit zwischen den Bezirken und dem Freistaat Bayern und dem Austausch mit der Staatsregierung.

Bezirksregierung: Die Bezirksregierung ist eine staatliche Behörde auf Ebene der Regierungsbezirke in Bayern. Sie steht unter der Aufsicht des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration. Die Bezirksregierung ist für die Durchführung staatlicher Aufgaben in ihrem jeweiligen Regierungsbezirk zuständig. Dazu gehören unter anderem die Aufsicht über die Kommunen, die Genehmigung von Bauvorhaben, die Organisation von Wahlen und die Umsetzung von Maßnahmen im Bereich des Katastrophenschutzes. ■

Fritz Lutzenberger, formuliert über ChatGPT

Die ersten 100 Tage seit der Bezirkswahl – Aufgaben, Vorhaben, Einrichtungen

Der Bezirk ist für das Wohl der Menschen in Unterfranken unentbehrlich

von Bezirkstagspräsident Stefan Funk

Es kommt immer auf den Blickwinkel an: geografisch befindet sich nämlich der Mittelpunkt der EU in Gadheim – einem Ortsteil von Veitshöchheim. In Bayern befindet sich Unterfranken ohnehin ganz oben, und in Deutschland mitten drin.

Der Bezirk, zu dessen Präsidenten ich nach der vergangenen Bezirkswahl

im Herbst 2023 gewählt wurde, liegt also eindeutig auf Bayerns Sonnenseite. Dennoch blicken wir ohne Illusionen in die Zukunft. Wir wissen, dass in der aktuellen Wahlperiode gewaltige Herausforderungen auf uns alle zukommen.

Zuvorderst sind hier der weiter zunehmende Fachkräftemangel zu nennen und die angespannte Finanzlage

unserer Krankenhäuser und Heime. In der Rückschau war es sicherlich ein Glück, dass wir unsere Häuser nie privatisiert haben. Alle unsere Einrichtungen befinden sich nach wie vor in der Regie des Bezirk Unterfranken. Und auch für die Ausbildung der Nachwuchskräfte stehen zwei bezirkseigene Berufsfachschulen für Pflege zur Verfügung. Aber dem allge-



Trachtenpaar beim Tag der Franken.

meinen bundesdeutschen Trend können auch wir uns nicht völlig entziehen.

Zugleich habe ich von Anfang an deutlich gemacht, dass unsere Einrichtungen für das soziale und medizinische Wohl der Menschen unentbehrlich sind.

Neben den Krankenhäusern für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin in Lohr am Main und in Werneck sind dies unter anderem die weit über Unterfranken hinaus bekannten Orthopädischen Krankenhäuser Schloss Werneck und König-Ludwig-Haus (Würzburg) sowie das Thoraxzentrum Bezirk Unterfranken in Münnerstadt, das als Lungenfachklinik einzig in Unterfranken ist.

Für die nächste Zeit habe ich mir die Verschlinkung der Entscheidungsprozesse vorgenommen. Davon erwarte ich mir eine deutlich schnellere Umsetzung unserer Aufgaben. Ich kann dabei auf meine jahrzehntelangen Erfahrungen sowohl in der kommunalen Verwaltung als auch in der Kommunalpolitik zurückgreifen. Dem Bezirkstag gehöre ich seit zehn Jahren an, die vergangenen fünf Jahre als CSU-Fraktionsvorsitzender. Natürlich ist Erfolg ein Teamspiel. Daher suche ich bei allen Herausforderungen gerne das Gespräch. Ich suche den Schulterchluss mit den Vertretern aus allen Fraktionen, die mit uns zusammenarbeiten wollen.

Insbesondere unsere große Pflichtaufgabe, nämlich die Versorgung psychisch kranker Menschen, will ich in den kommenden fünf Jahren strukturell weiter verbessern und ausbauen. Als Träger der Hilfe zur Pflege sind wir aber auch für pflegebedürftige Menschen verantwortlich. Die bayerischen Bezirke habe ich immer als „Anwalt und Sprachrohr“ der Menschen verstanden – insbesondere jener Menschen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind. Wir wollen den Hilfebedürftigen eine Stütze sein und den Behinderten eine helfende Hand reichen.

Neben den großen Aufgaben im Bereich der Sozialhilfe ist der Bezirk Unterfranken aber auch noch für viele andere Bereiche zuständig. So zum Beispiel für den Weinbau. Als größtes Anbaugebiet Bayerns hat dieses Thema bei uns einen besonderen Stellenwert. Unsere Fachberatung für Kellerwirtschaft und Kellertechnik ist deshalb ein kulinarisches Aushängeschild. Eine bezirkseigene Weinfachberatung gibt es nur in Unterfranken, aber Winzerinnen und Winzer aus dem ganzen Freistaat nehmen unser Beratungsangebot in Anspruch.

Der Gesamtetat, mit dem wir 2024 unsere Aufgaben stemmen wollen, beläuft sich auf über eine Milliarde Euro. Das ist ein neuer Rekordwert. Zugleich ist es uns gelungen, den Hebesatz von 20,0 auf 18,3 Prozent zu

senken. Die Zahl der Beschäftigten liegt bei knapp 4.000.

Mit der Unterfränkischen Kulturstiftung verfügen wir über eine weitere bezirkliche Besonderheit. Die Stiftung ist eine Gründung des Bezirk Unterfranken, der sie mit einem Grundstockvermögen in Form von Vorzugsaktien der Bayern AG ausgestattet hat. Das Grundstockvermögen der Stiftung liegt aktuell bei rund 210 Millionen Euro. Aus den Erträgen der Stiftung fördert der Bezirk Unterfranken seit Jahren viele Kleinkunst- und Kulturprojekte in ganz Unterfranken, ohne auf Finanzmittel aus der Bezirksumlage zurückzugreifen zu müssen. Selbst in den Corona-Zeiten konnten sich unsere Kunstschaffenden auf den Bezirk verlassen.

Der Bezirk Unterfranken ist aber nicht nur ein bedeutender Kunstmäzen. Er ist auch Eigentümer einiger herausragender historischer Bauwerke, die unterfränkische Architekturgeschichte geschrieben haben. Zum Beispiel das in den Jahren 1733 bis 1745 von Balthasar Neumann als Sommerresidenz der Würzburger Fürstbischöfe errichtete Schloss Werneck. Einzigartig ist das Schloss aber nicht nur wegen seiner atemberaubenden Ästhetik, sondern auch wegen seiner heutigen Verwendung als hochmodernes Orthopädisches Krankenhaus. ■



Blick von der Steinburg auf Würzburg.

Fotos: Bezirk Unterfranken/Dr. Markus Mautitz

Niederbayern - Aufbruch in die Zukunft

von Korbinian Huber

Auf den ersten Blick wirken die Tätigkeitsfelder des Bezirks Niederbayern wie ein buntes Potpourri. Was hat ein Fischereilicher Lehr- und Betriebsbetrieb mit einer psychiatrischen Einrichtung gemein? Und wie hängt das Kulturmobil mit einer

wohner zu verbessern und nachfolgenden Generationen eine zukunfts-tüchtige Heimat zu überlassen.

Die bayerischen Bezirke zählen zu den Eckpfeilern des deutschen Sozialstaates. In Niederbayern fließen rund 90 Prozent des 579,4 Millionen Euro

umfassenden Verwaltungshaushalts in die soziale Sicherung. Der Bezirk steht seinen Bürgern bei den unterschiedlichsten Hilfebedarfen tatkräftig zur Seite, ob bei der Eingliederungshilfe, Hilfe zur Pflege, Blindenhilfe oder vielen weiteren Aspekten der sozialen Sicherung.

Im Bereich der Gesundheitsversorgung startete der Bezirk vor etwas mehr als fünf Jahren eine Initiative zur regionalen Mediziner Ausbildung, aus der heraus schließlich der Medizincampus Niederbayern entstanden ist. Ende November unterzeichneten die beteiligten Partner den Rahmenvertrag – ein „Sieben-Meilen-Schritt für Niederbayern“, wie es Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich nannte. Schon im Herbst soll es losgehen. Dann können Nachwuchsmediziner den theoretischen Teil ihres Studiums an der Universität Regensburg ableisten und später für die klinisch-praktischen Fächer an die niederbayerischen Krankenhausstandorte



Die Agri-PV-Anlage in Deutenkofen bei Landshut soll sauberen Strom produzieren und die darunter befindlichen Bäume schützen.

Landmaschinenschule zusammen? Die Antwort liegt in der breiten Aufgabenpalette der Bezirke: soziale Sicherung, Gesundheit, Kultur, Umwelt, Bildung – um die wesentlichsten zu nennen.

So betreuen die Mitarbeiter am Institut für Hören und Sprache in Straubing Kinder und Jugendliche unter derselben Trägerschaft, wie der Krisendienst Psychiatrie Niederbayern Menschen in seelischen Ausnahmesituationen beisteht. Der Bezirk unterstützt seine Bürger in vielen Lebenslagen. Dabei folgt in Niederbayern dem Blick auf das Bestehende stets der Blick in die Zukunft. Das Ziel: Die Lebensqualität seiner Be-



Das Kulturmobil des Bezirks tourt durch Niederbayern.

wecheln. Mit dabei ist auch die größte Gesundheitseinrichtung des Bezirks, das Bezirksklinikum Mainkofen und dessen Außenstelle in Passau mit den Fachgebieten Psychiatrie und Neurologie. Apropos Mainkofen. Seit 2015 arbeitet der Bezirk an der Neustrukturierung des Bezirksklinikums – und investiert dafür massiv in die Zukunft: 150 Millionen Euro. Derzeit läuft der Bau des neuen Zentrums für Gerontopsychiatrie. Im August 2025 soll dieser letzte Bauabschnitt fertig sein und damit auch der insgesamt zehn Jahre dauernde Umbauprozess.

Außerdem brachte der Bezirk Niederbayern im Zuge seiner Dezentralisierungsstrategie im vergangenen Jahr Vorplanungen für eine Erweiterung des Bezirkskrankenhauses Passau auf den Weg. Rund 80 Millionen Euro soll das Vorhaben kosten und unter anderem 50 zusätzliche stationäre Betten für die Erwachsenen- und 20 für die Kinder- und Jugendpsychiatrie schaffen.

Doch nicht nur Gesundheit, auch die Kultur- und Heimatpflege ist inhärente Aufgabe aller bayerischen Bezirke. Eine Aufgabe, auf die man in Niederbayern großen Wert legt. Um den rund 1,2 Millionen Niederbayern niedrigschwellig Kunst zugänglich zu machen, stimmte der Kultur-, Jugend- und Sportausschuss etwa für den Aufbau einer Artothek am Bezirksklinikum Mainkofen. Zu diesem Zweck wird derzeit ein Jugendstilgebäude am Gelände umfassend saniert. Schon Ende des Jahres sollen sich dann interessierte Bürger aus einer umfangreichen und stetig wachsenden Sammlung – vor allem Gemälde regionaler Künstler – verschiedenste Werke ausleihen können.

Dem Bezirkstag von Niederbayern und seinem Präsidenten ist es bei alledem ein großes Anliegen, seine Leistungen auf der Grundlage eines stabilen finanziellen Fundaments be-

reit zu stellen. „Unsere Umlagezahler können trotz aller Herausforderungen darauf vertrauen, dass wir eine solide Finanzpolitik verfolgen“, sagte Bezirkstagspräsident Dr. Heinrich bei der Verabschiedung des Haushalts 2024. Trotz gestiegener Kosten und schwierigerem gesamtwirtschaftlichen Fahrwasser, das Deutschland derzeit

spielsbetrieb für Obstbau in Deutenkofen bei Landshut mit der Installation einer Agri-PV-Anlage eine Vorreiterrolle übernommen. Sie soll einerseits sauberen Strom liefern, andererseits die darunter befindlichen Obstbäume schützen.

So steht die Agri-PV-Anlage ein Stück weit als Sinnbild für die Ziele



In Mainkofen tut sich etwas: Die Neustrukturierung des Bezirksklinikums kommt gut voran und soll bereits im August 2025 abgeschlossen werden.

durchschiff, konnte der Bezirk Niederbayern die Bezirksumlage stabil bei 20 Prozent halten.

Nicht erst seit dem russischen Überfall auf die Ukraine, aber seit dieser Zäsur in noch nie dagewesenem Ausmaß, ist klar: Eine stabile, unabhängige und nachhaltige Energieversorgung ist von besonderer Bedeutung – und hilft dabei, das Klima zu schützen und den nachfolgenden Generationen unsere Heimat als lebenswerten Ort zu erhalten. Deshalb setzt der Bezirk in seinen Einrichtungen auf regenerative Energien. Dabei soll stets individuell auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten vor Ort eingegangen werden. Ein Beispiel: Im vergangenen Jahr hat der Bezirk im Lehr- und Bei-

und Anstrengungen des Bezirks Niederbayern: Das Bestehende wahren und gleichzeitig Neues schaffen, Chancen entschlossen wahrnehmen und Mut zeigen – zum Wohle Niederbayerns. ■

Die Lebensqualität sichern in unsicheren Zeiten

Mit zahlreichen Initiativen ist der Bezirk Oberpfalz in die neue Wahlperiode gestartet.

Am 8. Oktober letzten Jahres haben die wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger in Bayern neben den

Mandatsträgern für den Bayerischen Landtag auch die Mitglieder der sieben Bayerischen Bezirkstage gewählt. Der mit 17 Mitgliedern am 31. Oktober konstituierte Bezirkstag der Oberpfalz wählte aus seiner Mitte den bisherigen Bezirkstagspräsidenten

Franz Löffler für seine vierte Amtszeit von 2023 bis 2028. Bereits in seiner Antrittsrede machte Präsident Löffler deutlich, welche Aufgaben er in der Zuständigkeit der Bezirke für Soziales, Gesundheit, Kultur, Umwelt und Natur in den kommenden fünf Jahren angehen will:

Wirksame Lösungen für den Fachkräftemangel in der Pflege, mehr soziale Teilhabe für Menschen mit Behinderungen durch personenzentrierte und passgenaue Hilfen, Ausbau des oberpfalzweiten Versorgungsnetzes der medizinischen Einrichtungen des Bezirks, Stärkung des kulturellen Wissens und der Heimatverbundenheit aller Menschen in der Oberpfalz sowie in Zusammenarbeit aller Bezirke mit dem Freistaat die langfristige Sicherung der Finanzierung der Bezirksausgaben.

In vier Werkstätten der Oberpfalz hat zwischenzeitlich die Erprobungsphase des neuen Bedarfsermittlungsinstruments BiBay begonnen, um den genauen Bedarf des einzelnen Menschen zu ermitteln. Mehr Teilhabe in den Bereichen Bildung, Arbeitsleben, Wohnen und Freizeit soll der im Juli 2023 zwischen den Bezirken in Bayern und den Leistungserbringer der Eingliederungshilfe abgeschlossene Rahmenvertrag bringen, der den Leistungskatalog für Menschen mit Behinderungen und Pflegebedarf festlegt.

Gemeinsam mit den Bezirken in Bayern und dem Sozialministerium werden Lösungen auf den Weg gebracht, um den Fachkräftemangel in der Eingliederungshilfe und in der Pflege in den Griff zu bekommen. Dazu zählen flexible Arbeitszeitmodelle für Pflegekräfte für mehr Vereinbarkeit von Familie und Beruf, mehr



Fotos: Pátek/Bezirksamt Pilsen

Bezirkstagspräsident Franz Löffler zum Gedankenaustausch in Pilsen/Tschechien.



Foto: Wärtl/Stadt-Heimat

Oberpfalzweite Kulturarbeit mit dem Heimatmobil vor Ort.

qualifiziertes Pflegepersonal durch den Ausbau von Anerkennungsverfahren für Drittstaaten bzw. von EU-Ab-schlüssen und die Schaffung von Pflegepools und Springerdiensten, um Personalengpässe kurzfristig auszu-gleichen. Bezirkstagspräsident Löffler sieht langfristig die Stärkung der häus-lichen Pflege als unabdingbar notwen-dig an.

Das bezirkseigene Kommunalun-ternehmen medbo baut derzeit die neurologische und psychiatrische Ver-sorgung an den acht Standorten in der Oberpfalz weiter aus. In Weiden ent-steht eine neue Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, in Parsberg sind die Bauarbeiten für ein eigenes Zentrum für Psychosomatik voll im Gange. Neu am Ball sind außerdem zwei zusätzli-che MVZ-Filialpraxen in Wörth a.d. Donau und Roding. Bis zum Ende der Wahlperiode 2028 sind oberpfalzweit Baumaßnahmen für rund 111 Millio-nen Euro vorgesehen, weitere Investi-tionen fließen in die Bereiche Digitalisierung und Medizintechnik.

Was tun mit den profanisierten Kir-chengebäuden in der Oberpfalz? Im Sinne einer aktiv betriebenen Kultur- und Heimatpflege beteiligt sich der Bezirk unter Federführung der Tech-nischen Hochschule Turin an dem

INTERREG-Europe-Projekt „Reli-gious Heritage in rural areas“. Sieben europäische Regionen wollen die sinnvolle Nachnutzung und nachhal-tige Weiter- bzw. Wiederverwendung des religiösen Erbes in ländlichen Räu-men voranbringen. Das bezirkseigene Freilandmuseum Oberpfalz macht für Gäste die Siedlungs-, Kultur- und So-zialgeschichte der Oberpfalz erfahr-bar. Ein Meilenstein für die museumspädagogische Bildung wird der im Bau befindliche Lernhof Köst-lerwenzel sein mit Tagungsraum, Übernachtungsmöglichkeiten und dem barrierefreien Lerngarten. Noch in diesem Jahr sollen auf dem Zentral-depot und der Handwerkerhalle große

PV-Anlagen mit einer maximalen Leistung von rund 260 KW installiert werden, welche dann mehr als die Hälfte des bisherigen Strombedarfs abdecken werden. Für lebendigen Kulturaustausch sorgen der „Zwiefach-entag“ am 15. Juni in Schwandorf, das „Fest der Oberpfälzer“ vom 20. bis 23. Juni in Grafenwöhr und die Volks-musikband des Bezirks, die in Schulen der Oberpfalz begeisterten Kindern Lieder und Kulturgeschichte der Oberpfalz vermittelt. „Mitm Redn

Verflechtungsraum geworden, der nicht nur kulturell, sondern auch wirt-schaftlich eng miteinander verbunden ist. So ist der Bezirk Oberpfalz bereits seit mehr als zehn Jahren grenzüber-schreitend aktiv und engagiert sich seit Sommer 2023 verstärkt in der seit 2001 bestehenden Regionalkoopera-tion zwischen der Regierung der Oberpfalz und dem Bezirk Pilsen. Denn die aktuellen Herausforderun-gen machen nicht an Bezirksgrenzen halt.

Günter Bonack ■



Neu im oberpfalzweiten Versorgungsnetz der medbo: Die Filialpraxis Roding des MVZ-Cham.

kumma d'Leit zamm“, dieser Leit-spruch gilt auch für die Kulturarbeit des Bezirks, um das Zuhören und mit-einander ins Gespräch kommen ange-sichts der aktuellen politischen Ent-wicklungen wieder mehr ins Zen-trum zu rücken. „Wir können unsere Zukunftsaufgaben nur im gesellschaft-lichen Miteinander lösen“, bekräftigt Bezirkstagspräsident Löffler. Dazu ge-hört unverzichtbar auch der grenz-überschreitende Austausch mit unseren tschechischen Nachbarn. Längst sind die Oberpfalz und die Re-gion Pilsen zu einem gemeinsamen



Bezirksstagspräsident Peter Daniel Forster.

Der Bezirk Mittelfranken liegt im fränkischen Teil von Bayern. Das Gebiet Mittelfrankens liegt im Nordwesten Bayerns und grenzt im Westen an Baden-Württemberg, im Süden und Südosten an die Bezirke Schwaben und Oberbayern, im Osten an die Oberpfalz, sowie im Norden an Unterfranken und im Nordosten an Oberfranken. Seinen Verwaltungssitz hat der Bezirk Mittelfranken in Ansbach. Die mit Abstand größte Stadt ist Nürnberg.

Im Folgenden möchte ich Ihnen gerne unsere Aufgaben, Ziele und Einrichtungen beispielhaft vorstellen:

Im Jahr 2023 wendet der Bezirk Mittelfranken für die Unterstützung von Menschen mit Behinderungen und pflegebedürftigen Menschen mehr als 1,1 Milliarden Euro auf, um ihnen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Daran arbeiten täglich mehr als 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Gewährung von Leistungen im Bereich der Sozialhilfe war und ist in den letzten Jahren einem grundlegenden Wandel unterworfen. Die UN-Behindertenrechtskonvention sieht vor, dass den Menschen mit Behinderungen eine weitestmögliche Selbstbestimmung und das Recht auf Teilhabe ermöglicht werden muss. Die Fallbearbeitung erfolgt daher, wie Fachleute sagen, „personenzentriert“.

Liebe Leserinnen und Leser!

Dieser Aufgabe haben sich die Bezirke gestellt und dabei beachtliche Erfolge erzielt. Dabei müssen die erforderlichen Änderungen mit einem hohen personellen Aufwand betrieben werden, was angesichts der aktuellen Situation am Arbeitsmarkt eine zusätzliche Schwierigkeit bedeutet. Der Bezirk Mittelfranken bildet neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter anderem in einem speziellen Studiengang aus: Bachelor of Arts mit Schwerpunkt Social Public Management. Der Mittelfränkische Behindertenrat mit 26 Vertreterinnen und Vertretern der fünf kreisfreien Städte und der sieben Landkreise Mittelfrankens sorgt dafür, dass die von einer Behinderung betroffenen oder bedrohten Menschen mit ihren individuellen Bedarfen Gehör finden. Damit dies auch in der politischen Ebene verankert ist, hat der Bezirkstag aus seiner Mitte einen Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen bestellt.

Die Schwerpunktthemen des Bezirks sind mit weiteren Beauftragten des Bezirkstages, wie zum Beispiel für

Kultur und Heimatpflege oder auch Umwelt, Nachhaltigkeit und Landschaftspflege besonders berücksichtigt.

Die Aufrechterhaltung der psychiatrischen Versorgung der Bürgerinnen und Bürger gewährleisten wir mittels des im Jahr 2005 gegründeten Kommunalunternehmens Bezirkskliniken Mittelfranken. Hier werden spezielle Einrichtungen für Psychiatrie, Psychosomatik, Neurologie und Geriatrische Rehabilitation, aber auch Suchterkrankungen vorgehalten. Mehr als 3.100 bestens ausgebildete und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen hier für die wohnortnahe, dezentrale Versorgung zur Verfügung. Jährlich werden so 14.000 Patientinnen und Patienten stationär und teilstationär und weitere 42.000 ambulant versorgt.

Im Bildungsbereich ist der Bezirk Mittelfranken an der Spitze der Bayerischen Bezirke. Mit neun Schulen und Einrichtungen und einem Finanzaufwand von rund 60 Millionen Euro verfolgen wir unser Ziel, jungen Menschen mit und ohne Behinderung



einen guten Start in ihr Berufsleben zu ermöglichen. Unweit von Ansbach findet sich, eingebettet in ein Ensemble historischer Gebäude aus der Barockzeit der ehemaligen markgräflichen Sommerresidenz der Ansbacher Markgrafen in Triesdorf ein landwirtschaftliches Bildungszentrum mit 9 Schulen und der Fachhochschule Weihenstephan-Triesdorf. Rund 3.500 Studierende bilden sich hier in den zukunftsträchtigen Bereichen Landwirtschaft, Lebensmittel, Ernährung, Umwelt und Energie fort. Fortschritt und Tradition gehen dort Hand in Hand: Auf einer Fläche vor dem historischen Hofgärtnerhauses stehen ein tausend Mal je zwei Bäume einer Apfelsorte und bilden so ein europaweit einmaliges Geneservoir, das in der internationalen Fachwelt große Beachtung findet. Das aktuell größte Projekt in Triesdorf ist die Errichtung eines Fachzentrums für Energie und Landtechnik. Kürzlich erfolgte der Spatenstich für die zweite Baumaßnahme dieses rund 17 Millionen Euro teuren Vorhabens.

Der Erhalt unserer Natur und Umwelt ist eine weitere, wichtige Aufgabe. Seit mehr als 30 Jahren ist der Bezirk Mittelfranken maßgeblich an der Errichtung und dem Erhalt der Erholungsanlagen im Fränkischen Seenland beteiligt. Im Bereich der Landschaftspflege hat der Bezirk Mittelfranken über seine Beteiligung am Landschaftspflegeverband Mittelfranken Pionierarbeit geleistet. Dieser Verband widmet sich in Zusammenarbeit mit unseren mittelfränkischen Landwirtinnen und Landwirten dem Erhalt von Streuobstwiesen, der Biotoppflege und der Förderung der Schafwirtschaft.

Kulturförderung und Heimatpflege sind, gerade in Zeiten der Digitalisierung und der damit einhergehenden Informationsflut wichtiger denn je. Der Bezirk Mittelfranken fördert und schafft ein vielfältiges, regionales Kul-

turangebot. Im Fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim wird die Geschichte der kleinen Handwerker und Landwirte auf einer Fläche von 45 Hektar mit rund 100 historischen Gebäuden aus mehr als 700 Jahren erlebbar. Hier wird Forschung auf höchstem Niveau betrieben. Ein Blick auf die Homepage verschafft Interessierten einen Überblick über das Jahresprogramm mit vielen Ausstellungen, Vorführungen und Thementagen. Das Festival „fränkischer sommer“ bringt im Zweijahresrhythmus hochrangige Musikerinnen und Musiker zu wunderbaren Konzerten in historisch bedeutsame Gebäude in ganz Mittelfranken.

Seit 1980 verleiht der Bezirk den „Wolfram-von Eschenbach-Preis“. Der mit 15.000 Euro für den ersten Preisträger dotierte Kulturpreis wird an Persönlichkeiten verliehen, die „durch Geburt, Leben oder Werk mit Franken“ verbunden sind.

Bedeutsamer denn je ist die Ausöhnung der Länder Europas. Deshalb unterhält der Bezirk Mittelfranken Regionalpartnerschaften mit der französischen Region Nouvelle-Aquitaine, der polnischen Woiwodschaft Pommern und der Region Südmähren in Tschechien. Diese sind in der Bürgerschaft mit Engagement getragen. Re-



Ansbach

gelmäßig erfolgen gegenseitige Besuche zwischen Partnergemeinden. Dabei entstehen Freundschaften und so wächst das gegenseitige Verständnis und Interesse für die Lebensweise unserer Nachbarn.

Eingehende Informationen sowie interessante Links zu Einrichtungen und Partnern des Bezirks Mittelfranken finden Sie unter www.bezirk-mittelfranken.de im Internet. ■

Mit freundlichen Grüßen

Peter Daniel Forster

Bezirkstagspräsident



Ministerpräsidenten sind die Strategen für die Entwicklung Bayerns

Für die Präsentation des ersten und wohl auch einmaligen Buches über die bayerischen Ministerpräsidenten am 18. April wählte der aktuelle Amtsinhaber Dr. Markus Söder mit dem Kuppelsaal der Staatskanzlei einen feudalen Rahmen.

Dass er dann auch die Gelegenheit nutzte, seine Vorgänger ins rechte Licht zu rücken, freute sicher auch die früheren Amtsinhaber beziehungsweise deren Angehörige, soweit sie der Einladung gefolgt waren.

In seiner Begrüßung führte Ministerpräsident Söder aus: „Das Amt des Ministerpräsidenten ist eines der

schönsten, aber auch eines der schwierigsten. Es hat lange Tradition und Geschichte. Ministerpräsidenten sind nicht nur Repräsentanten des Landes, sondern auch Strategen mit großer Außenwirkung. Jeder Ministerpräsident hat das Land in seiner Zeit stark geprägt und Herausragendes geleistet – damit Bayern einzigartig und ein Land mit Kraft und Seele bleibt. Alle Ministerpräsidenten eint eine große Liebe zu Bayern. Sie alle haben sich um das Land verdient gemacht und das Beste für die Menschen erreicht.“

Markus Söder wäre nicht Markus Söder, hätte er nicht die Gelegenheit genutzt, Bayern als das schönste und

beste Bundesland und seinen Ministerpräsidenten nicht als herausgehobene Persönlichkeit zu loben, der auch die Außenpolitik als wichtiges Instrument für die bayerische Wirtschaft und das Image Bayerns in der Welt zu nutzen versteht.

Unsere Fotoimpressionen von der Präsentation zeigen die Ministerpräsidenten, ehemalige Staatsminister, Abgeordnete, Angehörige und Autoren des Buches, die sicherlich noch das eine oder andere interessante Detail hätten beitragen können.

Im Anschluss ergaben sich noch viele Gespräche zwischen den Gästen und Mitwirkenden. *Fritz Lutzenberger* ■



Rainald Becker / Christof Botzenhart (Hg.)

Die Bayerischen Ministerpräsidenten. 1918-2018

Regensburg 2024

Von Michael Hetz

Am Donnerstag, den 18. April 2024, beehrte sich der bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder, in den Kuppelsaal der bayerischen Staatskanzlei zu laden. Anlass dafür bot ein bemerkenswerter Band, der bereits zum Zeitpunkt seiner Veröffentlichung als Grundlagenwerk zur jüngeren Geschichte Bayerns zählen darf und auch im bundesweiten Vergleich seinesgleichen sucht.

In 16 Portraits versammeln die beiden Herausgeber, Prof. Dr. Rainald Becker (Augsburg) und Dr. Christof Botzenhart (München) die bayerischen Ministerpräsidenten der letzten – eine elegante Fügung der Geschichte – 100 Jahre. Dabei gelingt es den Autoren durchweg überzeugend, die einzelnen Persönlichkeiten und Charaktere facettenreich abzubilden. Besonders freut den Leser die akri-

bisch gewählte Bebilderung, die dieses Quellenmaterial, das für das 20. wie 21. Jahrhundert in unüberschaubarer Fülle wächst, geschickt platziert. Entgegen der Erwartung setzt der Band jedoch nicht mit Kurt Eisner als Ministerpräsidenten seit den revolutionären Unruhen des Novembers 1918 ein, sondern verortet das Amt des Ministerpräsidenten in seiner historischen Genese und verfassungsrecht-

lichen Stellung seit seinen ersten Ansätzen in den Konstitutionen des Königreichs Bayern. Gerade jene historische Entwicklung seit der Bamberger Verfassung von 1919 mit einem nahezu den übrigen Ministern gleichgestellten Ministerpräsidenten als „primus inter pares“ hin zu einem doch entscheidend anderen Amtsverständnis in der heute noch gültigen Verfassung des Freistaats Bayern von 1946 wird hier vor Augen geführt. Dies wird nicht nur dank der Perspektivierungen innerhalb der Lebensbilder erkennbar, sondern systematisch durch abgrenzende Kapitel beleuchtet, so etwa zum Amt des bayerischen Ministerpräsidenten in der NS-Zeit, das das in der Ära Heinrich Helds gewachsene Profil des bayerischen Ministerpräsidenten in einer immer wiederkehrenden Opposition zu den Berliner Zentralisierungsbestrebungen bis zur Unkenntlichkeit verzerrte.

Von den beiden Herausgebern in

ihrer Einführung als „Neugründung“ charakterisiert, gelingt es diesem Band in erstaunlicher Weise, anhand der Lebensbilder der Amtsinhaber nach 1945 eine Geschichte Bayerns in seiner Entwicklung hin zu einem Staat zu beschreiben, der sich stets im Spannungsfeld zwischen Modernisierung, Internationalisierung, Technologisierung und zugleich Traditionsbewusstsein innerhalb der historischen Bezüge des Landes versteht. Was während der Weimarer Republik zunächst in weiten Kreisen favorisiert worden war, die Eigenstaatlichkeit Bayerns zur obersten Maxime zu erheben, konnte nach 1945 dank des geschickten Agierens der Amtsinhaber zu ungeahnter Blüte vorangetrieben werden. Dies geschah freilich auf Grundlage wirtschaftlicher Prosperität, mit der sich zunehmender politischer Einfluss verband und das bundesrepublikanische Gefüge maßgeblich prägte. Legendar bleibt wohl das Diktum Franz-Josef



Strauß', der es als das „schönste Amt der Welt“ bezeichnete, Ministerpräsident Bayerns zu sein. Das Bestreben des Bandes, Kontexte und Handlungsräume zu identifizieren, das Bedürfnis nach außenpolitischer Repräsentation

UNSERE NEUERSCHEINUNGEN FÜR BAYERN



Der Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2024

Haus der Bayerischen Geschichte (Hg.)
TASSILO, KORBINIAN UND DER BÄR
 Bayern im frühen Mittelalter
 Der reich bebilderte Katalog erzählt von den Wurzeln Bayerns.
 256 S., durchg. farbig bebildert
 Hardcover, ISBN 978-3-7917-3514-6
 € (D) 29,95 / erscheint im Mai 2024



Ein großes Panorama der Geschichte Bayerns

Rainald Becker / Christof Botzenhart (Hg.)
DIE BAYERISCHEN MINISTERPRÄSIDENTEN 1918-2018
 Der Band stellt alle 16 Bayerischen Ministerpräsidenten von Kurt Eisner bis Horst Seehofer vor.
 424 S., 27 Abb., geb. mit SU mit Lesebändchen, ISBN 978-3-7917-3473-6
 € (D) 38,- / auch als eBook



Zur Sendewoche des BR-Heimatmagazins »Wir in Bayern«

Michael Appel
IM SCHMANKERLHIMMEL
 Die Geschichte der bayerischen Küche
 260 S., durchg. farbg. bebildert
 frz. Broschur
 ISBN 978-3-7917-3472-9
 € (D) 25,-

Seit 1500 Jahren kochen sich die Bayern in ihren Schmankerlhimmel. Die Geschichte der bayerischen Kulinarik steckt voller Überraschungen. Dieses Buch erzählt viele unglaubliche Geschichten übers Kochen, Genießen, Essen und Trinken



VERLAG
 FRIEDRICH
 PUSTET

Tel. 0941 / 92022-0
 bestellung@pustet.de
 verlag-pustet.de
 Pustet.Geschichte

zu diskutieren, wie es in den großen Staatsbesuchen von Charles de Gaulle oder Jahrzehnte später Papst Benedikts XVI. sichtbar als Teil der Identität des Landes zum Ausdruck kommt, gelingt leichtfüßig. Ausgezeichnet wissen die Autoren, die allesamt als ausgewiesene Experten gelten dürfen, die Balance zwischen eigenem hohem wissenschaftlichem Anspruch und pointierter, stets der Gesamtkonzeption des Bandes folgender Darstellung zu finden. So mögen einige Lebensbilder nicht die gesamte Biographie abdecken, ist sie doch auch in einigen Fällen, gerade der Ministerpräsidenten der jüngsten Zeit noch längst nicht zu Ende geschrieben, so schärfen doch gerade diese Beiträge den Blick auf das Amtsverständnis und das Ringen um einen starken bayerischen Führungsanspruch in der Bundesrepublik, der

sich durchgängig aus dem föderalistischen Prinzip legitimiert. Im Sinne der Herausgeber sollen die versammelten Lebensbilder weniger eine „biographie totale“ leisten, sondern suchen in einem strukturellen Zugriff anhand der einzelnen Persönlichkeiten Spielarten und Optionen des Ministerpräsidentenamtes offenzulegen. So gelingt es dem Band in seiner Gesamtkonzeption, dank der präzisen Kontextualisierung eine Strukturgeschichte der Jahre von 1918 bis 2018 zu schreiben, die über die politische Ebene bis weit hinein in Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft reicht. Dass der Band dabei auch den Blick auf Inszenierung und Repräsentation lenkt, zeigt der abschließende Beitrag, der selbst für Münchner lehrreich die Amtssitze in der Stadt vorstellt und somit den Blick auf das Wechselspiel

zwischen Person und Umgebung lenkt.

Mit dem Band „Die Bayerischen Ministerpräsidenten. 1918-2018“ ist es Prof. Dr. Rainald Becker und Dr. Christof Botzenhart gelungen, anhand der Vielfalt der Charaktere ein Verfassungselement zu beschreiben, das das bayerische Selbstverständnis wie kein anderes widerspiegelt. Die Konzentration auf die historische Genese, damit verflochten aber die Perspektivierungen auf die Frage nach Agieren und Reagieren innerhalb stets neu zu definierender und sich ständig verändernden Räume lassen diesen Band zu einer Quelle von Wissen und Anregung verschiedenster Fragen wachsen, und so sollte dieser Band den Weg zu jedem finden, der das Land Bayern in seinen historischen Bezügen weiter kennenlernen möchte. ■

260. Sitzung des Bayernbund-Landesvorstands

Am 12. April trafen sich die Mitglieder des Landesvorstands zu einer turnusmäßigen Sitzung im Peissnhof in Bad Aibling. Unter der Leitung durch den Vorsitzenden Sebastian Friesinger diskutierten die Teilnehmer eine umfangreiche Tagesordnung.

Breiten Raum nahm das Thema „Heimatkunde in der Grundschule“ ein. Kreisvorsitzende Monika Kaltner berichtete, dass es ihr gelungen ist, weitere Schulen für das Modellprojekt zu gewinnen. Darüber hinaus bietet sie auch anderen Kreisverbänden an, vor interessierten Schulen ein Einführungsreferat zu halten.

Zur Jahresmitte soll wieder eine Sitzung des Landesbeirats organisiert werden, nachdem sich durch verschiedene Einflüsse Änderungen in der

personellen Zusammensetzung ergeben haben.

Weiter wurde der Ablauf der Landesversammlung 2024 in Ettal besprochen. Als Beiprogramm wurde vom Vorsitzenden des KV Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen

eine Führung durch das Passionsspielhaus in Oberammergau vorbereitet, die in dieser Form sonst nicht für Besucher angeboten wird.

Abschließend stand noch die Medienarbeit des Bayernbunds auf der Tagesordnung. Fritz Lutzenberger ■



Teilnehmer an der Sitzung des Landesvorstands (v.l.): Medienrat Anton Hötzelberger, WBR-Redakteur Fritz Lutzenberger, Stellv. Landesvorsitzender Christian Glas, Kreisvorsitzende Holledau Monika Kaltner, Geschäftsführerin Gabriele Then, Landesschatzmeister Bürgermeister Stephan Schlier, Landesvorsitzender Sebastian Friesinger MdL, Kreisvorsitzender Traunstein Dr. Franz Heigenhauser, Kreisvorsitzender Dachau Dr. Edgar Forster.

Landesausstellung 2024 in Freising

Die Top-Nachricht im Rahmen der Präsentation der Bayerischen Landesausstellung „Tassilo, Korbinian und der Bär. Bayern im frühen Mittelalter“ war, dass der weltberühmte Tassilo-Liutpiric-Kelch aus Kremsmünster im Original zum ersten Mal in Bayern zu sehen sein wird von 7. Mai bis 16. Juni in der Landesausstellung im Diözesanmuseum in Freising (Laufzeit der Ausstellung 7. Mai bis 3. November 2024).

Der Tassilo-Liutpiric-Kelch ist ein Weltkunstwerk, das schönste und größte Artefakt seiner Art und Zeit. In dem prunkvollen Messkelch wandelt sich nach katholischem Verständnis bei der Eucharistiefeier der Wein in Christi Blut. Daher steht Christus als Weltenrichter im Zentrum des Bildprogramms. Mit einer Kombination aus angelsächsisch-irischen und italienischen Elementen, die sich auf baye-

rischem Boden zu etwas Besonderem verbanden, begründete der Kelch den Stil der tassilonischen Hofschule. Typisch sind die im Rankenwerk verschlungenen, s-förmigen Greiftiere.

Gestiftet haben den Kelch der Agilolfingerherzog Tassilo III. und seine Frau Liutpiric, eine langobardische Königstochter. In der Kunst, aber auch politisch strebte Tassilo Eigenständigkeit und ein bajuwarisches Königreich an. Vorgesehen war der Kelch wohl für den 774 neu geweihten Salzburger

Dom, der Krönungs- und Grabeskirche der Agilolfinger hätte werden können. ■



Direktor Dr. Richard Loibl und Projektleiter Dr. Michael Nadler präsentieren bei der Jahrespressekonferenz die Kopie des Tassilo-Liutpiric-Kelchs © HDBG

Ein Blick ins Herz der Berge: Das Alpine Museum des Deutschen Alpenvereins in München

Mitten im Herzen von München, weit entfernt von den schneebedeckten Gipfeln der Alpen, befindet sich ein Ort, der die Faszination und die Geschichte der majestätischen Berg-

Eine herausragende Sammlung von Exponaten dokumentiert die Geschichte des Alpinismus und der Bergsportarten, darunter auch die originalen Ausrüstungsgegenstände



Foto: Fritz Lutzenberger



welt einfängt – das Alpine Museum des Deutschen Alpenvereins (DAV). Dieses Museum ist ein Schatzkästchen für Bergliebhaber, Abenteurer und Kulturinteressierte gleichermaßen und bietet einen fesselnden Einblick in die Welt der alpinen Natur, Kultur und Geschichte.

Das Alpine Museum, ursprünglich 1909 gegründet, wurde seitdem mehrmals erweitert und renoviert, ist heute eine moderne und interaktive Einrichtung, die die Besucher auf eine faszinierende Reise durch die Alpen mitnimmt.

Die Ausstellungsräume sind so gestaltet, dass sie die Vielfalt und Schönheit der alpinen Landschaften widerspiegeln, angefangen von den schroffen Gipfeln bis hin zu den malerischen Tälern.

berühmter Bergsteiger. Neben der Alpingeschichte widmet sich das Museum auch der Natur und Kultur der

Alpenregion, mit interaktiven Ausstellungen über die Tier- und Pflanzenwelt der Berge sowie über die



Foto: DAV/Marco Kosi

Bayerns Umweltminister anlässlich der Wiedereröffnung am 7. März.

traditionelle alpine Lebensweise. Regelmäßige Sonderausstellungen und Veranstaltungen zu verschiedenen Themen rund um die Alpen bieten immer wieder Neues zu entdecken und zu erleben. Das Museum ist auch ein beliebter Treffpunkt für Berglieb-

2024 präsentierte das Alpine Museum eine neu konzipierte Dauerausstellung mit dem Titel „Darum Berge“, die sich der besonderen Beziehung zwischen Menschen und Bergen widmet.

Seit über 150 Jahren suchen Menschen die Berge aus persönlichen Mo-

In fünf Kapiteln geht die Dauerausstellung inklusiv und mit vielen multimedialen sowie Erlebnis- und Mitmachstationen dieser besonderen Beziehung nach. Menschen, Bilder und Objekte erzählen von Abenteuerlust, Körperempfinden, Leistung, Naturerlebnis und Gemeinschaft, von Kontinuitäten und Brüchen.

Alle Bergkultur-Begeisterten dürfen sich auf größere Ausstellungs- und Veranstaltungsflächen, ein gemeinsames Eingangsfoyer mit gastronomischem Bereich, einen Museumsshop und Verbindung zur Bibliothek sowie zu den Ausstellungsräumen auf den verschiedenen Geschossebenen freuen.

Das Alpine Museum ist Dienstag bis Sonntag geöffnet, im Sommer von 10 - 20 Uhr und im Winter von 10 - 18 Uhr.

Es befindet sich zentral auf der Praterinsel und ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar. Tickets können vor Ort oder online erworben werden. Weitere Informationen und Tickets sind auf der Website des Museums unter www.alpines-museum.de verfügbar.

Fritz Lutzenberger ■

haber und bietet eine Vielzahl von Aktivitäten für alle Altersgruppen an. Zur Wiedereröffnung am 7. März

tiven auf. Nicht, um dort ihren Lebensunterhalt zu verdienen, sondern weil sie fasziniert von ihnen sind.



Foto: Fritz Lutzenberger



Foto: Fritz Lutzenberger

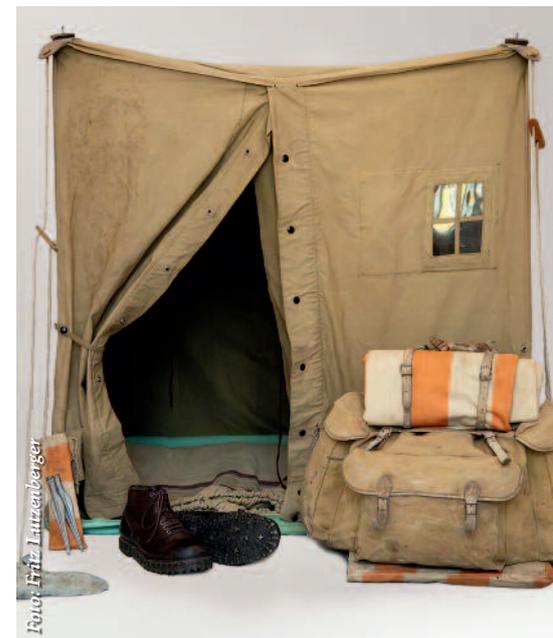


Foto: Fritz Lutzenberger

Finanz- und Heimatempfang im Kaisersaal der Münchner Residenz



Finanz- und Heimatminister Albert Füracker.



Stellvertretender Landesvorsitzender des Bayernbunds Christian Glas und Charlotte Knobloch, Präsidentin der Isrealitischen Kultusgemeinde München und Obb.

Seit zehn Jahren gibt es in Bayern ein dem Finanzministerium ange-schlossenes Heimatministerium. Gute Tradition ist es in dieser Zeit geworden, dass einmal im Jahr der oberste Hüter der Finanzen und der Heimat, Bayerns Staatsminister Albert Füracker zu einem Finanz- und Heimat-

empfang in den Kaisersaal der Münchener Residenz einlädt.

In seinen Willkommensgrüßen freute sich Minister Füracker über den Besuchs-Zuspruch aus den vielen Bereichen, die mit Pflege und Gestaltung des Landes zum Wohle der großen Le-

bensgemeinschaft beitragen. Zu den gesellschaftlichen Veränderungen merkte er an: „Probleme zu beschreiben ist inzwischen schon ein Volkssport geworden, Probleme lösen, Antworten finden und Anpacken, das macht den Unterschied und das ist Euer Verdienst!“. Als heuriger Festredner begann Dr. Rudolf Neumaier, Geschäftsführer vom Landesverein für Heimatpflege seinen Vortrag mit den Worten: „An uns allen liegt es, Heimat behutsam zu entwickeln“. Dabei zitierte er den vormaligen Bischof von Innsbruck, Reinhold Stecher, der einmal sagte: „Heimat ist ein von Liebe durchwehter Raum“. Neumaier ergänzte dieses Zitat mit: „Ein Raum der Liebe entsteht nicht durch Zuschauen, sondern durch Gemeinsamkeit!“

Anton Hötzelsperger ■



Trachtler und Gebirgsschützen (v.l.): Günter Frey (Landesvorsitzender Bayer. Trachtenverband), Hildegard Hoffmann (Schriftführerin BTV), Günter Reichelt (Schatzmeister Bayer. Gebirgsschützen) und Landeshauptmann der Bayer. Gebirgsschützen Martin Haberfellner.

Bayerischer Verfassungsorden 2023

Fotos: Bayerischer Landtag, Stefan Obermayer



Landtagspräsidentin Ilse Aigner

Im Rahmen eines Festakts hat Landtagspräsidentin Ilse Aigner 47 Persönlichkeiten mit dem Bayerischen Verfassungsorden 2023 ausgezeichnet.



Dr. Theo Waigel

Mit dem Orden würdigt der Bayerische Landtag Bürgerinnen und Bürger, die sich in besonderer Weise um die Verwirklichung der Grundsätze der Bayerischen Verfassung verdient gemacht haben. Unter den neuen Ordensträgerinnen und Ordensträgern finden sich auch diesmal wieder bekannte Persönlichkeiten aber auch Menschen, die in ihrem direkten Umfeld Großes leisten. Landtagspräsidentin Ilse Aigner thematisierte in ihrer

Ansprache die derzeitige Lage und die damit verbundenen vielfältigen Belastungen und Herausforderungen: „Die Zeiten sind aufgewühlt. Viele Bürgerinnen und Bürger fragen sich angesichts der Kriege und Krisen in der Welt, was sie da noch tun können. Wir können als Einzelne nicht globale Trends umkehren. Und wir können auch nicht Kriege und Krisen befrieden. Und doch können wir als Einzelne oder im Team mit anderen unheimlich viel erreichen.“ Das zeige die Verleihung des Verfassungsordens – und die Persönlichkeiten, die diesen verliehen bekommen. „Sie machen Mut, sich einzusetzen und etwas zu erreichen. Was als Einzelleistung herausragend ist, was aber auch dem Allgemeinwohl dient. Sie haben sich große Verdienste um unser Land erworben und sind daher für die Menschen in Bayern eine Inspiration. Ich danke Ihnen dafür.“

In seiner Festrede blickte Bundesminister a.D. Dr. Theo Waigel zurück – und schilderte unter anderem seine Begegnungen mit den Urvätern der Bayerischen Verfassung. Er kritisierte populistische Ideologien und sagte: „Das sittliche Prinzip der Freiheit verlangt Dialog, Auseinandersetzung, Kompromiss und Konsens. Das können demokratische Volksparteien leisten, die alle Schichten der Bevölkerung als Mitwirkende in ihren Reihen finden.“ Über die Demokratie von heute sagte er: „Es geht nicht darum, die Demokratie zurückzuholen, sondern mit demokratischen Mitteln den demokratischen Prozess zu gestalten, sei es in der Regierung, sei es in der Opposition. Dazu gehört das Gespräch, die Debatte, der Streit und der Respekt vor demokratisch getroffenen Entscheidungen.“

Unter den ausgezeichneten Persönlichkeiten befanden sich auch diesmal wieder bekannte Persönlichkeiten wie die Journalistin Natalie Amiri, der Schriftsteller Ewald Arenz, Prinzessin Ursula von Bayern, Schauspielerin Uschi Glas, Skilegende Markus Wasmeier, die Regisseurin Caroline Link, Professorin Dr. Ursula Münch und die Präsidentin der Israelitischen Kulturgemeinde München und Oberbayern Dr. h.c. mult. Charlotte Knobloch.



IKH Prinzessin Ursula von Bayern wird für ihr herausragendes jahrzehntelanges soziales Engagement, insbesondere für Kinder und Jugendliche ausgezeichnet.



Dr. h.c. Charlotte Knobloch erhält den Bayerischen Verfassungsorden für ihren herausragenden persönlichen und politischen Einsatz für die Interessen von Jüdinnen und Juden und für Versöhnung sowie gegen Antisemitismus und jede Art von Menschenfeindlichkeit.

Zum Tode von Adolf Dinglreiter



Adolf Dinglreiter
MdL a.D.

Ehrenvorsitzender des Bayernbund e.V.
Landesvorsitzender Bayernbund a.D.



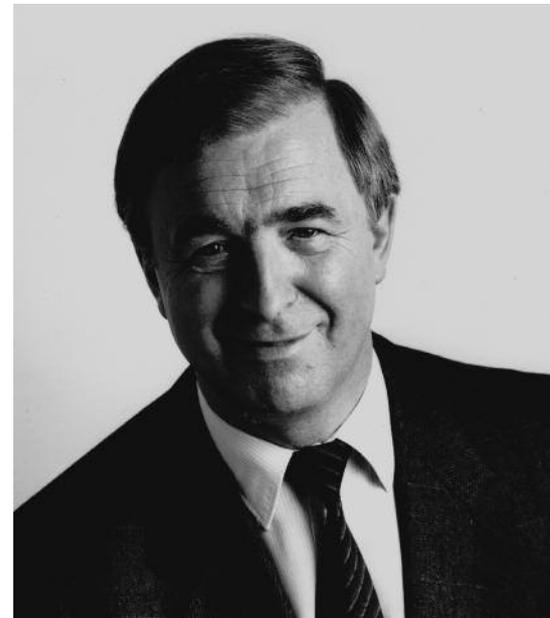
Adolf Dinglreiter prägte wie kein anderer den Bayernbund in 25 Jahren als Landesvorsitzender. Die Vereinsstruktur wurde durch Gründung von Kreisverbänden in seiner Zeit bestens für die Zukunft aufgestellt.

Ebenso baute er die Weiß-Blaue Rundschau von einem reinen Informationsblatt zu einer modernen Vereinszeitung aus. Bis zu seinem Tode arbeitete er aktiv im Medienrat mit.

Sein großes ehrenamtliches Engagement wird uns stets Vorbild sein.

Landesvorstand mit Medienrat und Redaktionsrat

Sebastian Friesinger, MdL
Landesvorsitzender



Dr. Edmund Stoiber
Ministerpräsident a.D./CSU-Parteivorsitzender a.D.

Zum Tode von Adolf Dinglreiter – ein persönlicher Nachruf für seinen Bayernbund, dem er so verbunden war. Für seine Familie und seine Freunde ist unser Adolf so überraschend und schnell vom Herrn abgerufen worden. Ich trauere mit dem Bayernbund e. V. um einen liebenswerten und so starken Menschen, der so viel anderen geholfen hat. Sein Bayernbund war ihm immer auch Ausdruck seines Lebensgefühls und seines bayerischen Lebens. Er war mir seit vielen Jahrzehnten ein enger persönlicher Freund, auf den ich insbesondere im Bayerischen Landtag immer zählen konnte. Als er 1986 in seinem geliebten Rosenheim in den Landtag gewählt worden ist, war er nicht nur ein großer Repräsentant des Wunsches und der Hoffnungen seiner Wählerinnen und Wähler, er war auch in seiner

S.K.H. Herzog Franz von Bayern

Am 12. April 2024 ist Adolf Dinglreiter verstorben. Er war mir lange Jahre ein kenntnisreicher Gesprächspartner zu vielen Belangen Bayerns. Seine Liebe zu Bayern und zur bayerischen Kultur ging weit über sein politisches Leben hinaus. Ich werde ihn als beeindruckende Persönlichkeit und seine großartigen Leistungen für unser Land in Erinnerung behalten.

Ilse Aigner MdL, Landtagspräsidentin

Adolf Dinglreiter war ein leidenschaftlicher Politiker und ein überzeugter Kämpfer für seine Heimat.

Für mich war er ein beständiger politischer Wegbegleiter, ein Förderer und Mentor. 1994, als ich als junge Abgeordnete in den Bayerischen Landtag eingezogen bin, ist mir Adolf Dinglreiter mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Unsere Verbindung ist auch während meiner Berliner Zeit nicht abgerissen. Er war Parlamentarier durch und durch – hat seine Erfahrung und seine Ideen bis zuletzt als Vorsitzender der ehemaligen Landtagsabgeordneten eingebracht. Ich persönlich bin dankbar für seine Freundschaft. Der Bayerische Landtag wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Fraktion und im persönlichen Umgang eine starke Persönlichkeit mit klarer Meinung, die aber nie konfrontativ ausgeübt ist. Uns verband natürlich die Rosenheimer Heimat. Ich bin im Landkreis Rosenheim in Oberaudorf geboren und hab im Ignatz-Günther-Gymnasium in Rosenheim mein Abitur gemacht. Dieses Rosenheimer Lebensgefühl hat uns immer verbunden und auch unsere Freundschaft stark gemacht. Er war mir mit seiner klaren Meinung bei so vielen politischen Fragen ein Ratgeber, den niemand so sehr als Ratgeber kannte. Sein klarer Standpunkt in den Grundsatzfragen der Politik, besonders in der Wirtschafts- und Sozialpolitik und sein großartiges Gefühl für das Stimmungsbild in allen Bevölkerungsschichten war seine große Stärke. Seine feste Verwurzelung in der Heimat, in seinem christlichen Glauben, gab ihm eine Stärke, die in vielen zeitgeistlichen Stimmungslagen Orientierung gab. Ich verneige mich vor diesem Adolf Dinglreiter, der niemals Zweifel an unserer besonderen bayerischen Lebensart aufkommen ließ. „Leben und leben lassen“ – das war sein Motto bei aller Standfestigkeit.

Dr. Theo Waigel
Bundesfinanzminister a.D. /
CSU-Parteivorsitzender a.D.

Adolf Dinglreiter war ein wahrer Freund, politisch und persönlich. Aus seiner bayerischen Heimatliebe heraus gestaltete er Politik und übernahm Verantwortung. Er war auch im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen

Leben eine prägende Figur, auch im Alter. Sein Tod macht uns ärmer.

Klaus Stöttner, MdL a.D.,
Kreisvorsitzender CSU-Rosenheim
Land

Adolf Dinglreiter war mir bereits vor der Politik ein echter Ratgeber und Unterstützer. Er hat junge Politiker immer enorm unterstützt und bewies große Weitsicht. Er hat politische Spuren hinterlassen und Rosenheim und ganz Bayern geprägt. Ich und wir verlieren in der CSU einen echten Freund.

Christian Glas,
Vorsitzender Kreisverband Rosenheim/Stv. Landesvorsitzender

Der Bayernbund Kreisverband Rosenheim e. V. trauert um sein Gründungs- und Ehrenmitglied Adolf Dinglreiter MdL a. D. Seit 1992 war er ein treues Mitglied des Bayernbundes und hat maßgeblich die Gründung des Kreisverbandes Rosenheim 1994 vorangetrieben. Mit Adolf verliert der Bayernbund einen hilfsbereiten, engagierten und wertvollen Kameraden und Freund. Die Installation der Patrona Bavariae im Riedergarten zu Rosenheim, konnte nur durch die Mithilfe Adolfs geschehen. Danke für Deinen unermüdlichen Einsatz und die Hingabe für unsere Heimat und für den Bayernbund und deine freundliche und menschliche Art. Neben seiner Familie galt sein Herz stets Bayern.

Gott mit Dir du Land der Bayern,
 Gott mit Dir lieber Adolf

Prof. Dr. Dieter J. Weiß:
Mitglied des Landesvorstands des
Bayernbunds

Adolf Dinglreiter kann als zweiter Gründer des Bayernbundes gelten. Im Jahr 1992 übernahm der Rosenheimer Landtagsabgeordnete und Wirtschaftspolitiker den Vorsitz von Rudolf Huber, der den Bayerischen

Heimat- und Königsbund 1966 in den Bayernbund überführt hatte. Adolf Dinglreiter, ein leidenschaftlicher bayerischer Patriot, setzte einen mutigen Neuanfang, modernisierte die Organisationsstrukturen, die Pressearbeit und erweiterte die Mitgliedszahlen. Adolf Dinglreiter prägte den Bayernbund ein Vierteljahrhundert lang. Er schärfte sein politisches Profil in zahlreichen Denkschriften, Reden und seinen regelmäßigen Kommentaren in der Weiß-Blauen Rundschau. Um die Diskussion drängender staats- wie gesellschaftspolitischer Probleme auf eine solide Grundlage zu stellen, konzipierte und organisierte er Tagungen zum Föderalismus, zur Entwicklung unserer Dörfer, zum Kulturstaauftrag, zum modernen Bayern, zum Heimatbegriff wie zur Bewahrung unserer Kultur. Dabei setzte er sich für die Bewahrung der bayerischen Traditionen ein und gedachte etwa mit einem Festakt im Juni 1995 Jahres auf Herrenchiemsee des 150. Geburtstages der bayerischen Könige Ludwigs II. und Ludwigs III. Das 75. und das 90. Jubiläum des Bayernbundes wurde unter seinem Vorsitz mit Festakten mit hochrangigen Rednern und Gästen begangen. Er selbst war dabei jedesmal Mitherausgeber historisch-politischer Festschriften zur Geschichte und Zukunft des Bayernbundes „In Treue fest“. Dabei war er sich stets bewußt, daß es dem Bayernbund nicht um Bayerntümelei gehen darf, sondern um die Bewahrung der Staatlichkeit und Eigenart eines der ältesten europäischen Staaten. Nach 25 erfolgreichen Jahren als Landesvorsitzender trat Adolf Dinglreiter bei der Landesversammlung 2017 in Kloster Andechs nicht mehr zur Wiederwahl an und wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Adolf Dinglreiter hat sich um Bayern verdient gemacht. Requiescat in pace. ■



*Am 26. Februar 2024
verstarb unser langjähriges Mitglied*

Herr Alois Glück

Alois Glück war für uns ein Vorbild mit seiner ehrenamtlichen Tätigkeit und seinem beispiellosen bürgerschaftlichen Engagement. Er hat es verstanden, Bürgerinnen und Bürger ernst zu nehmen und einzubinden.

Wir werden ihm ein ehrendes
Andenken bewahren.

Der Landesvorstand des Bayernbunds e.V.



Requiem und Trauerstaatsakt für Alois Glück
am 9. März 2024



Gedenkstunde für Florian Besold im Maximilianeum

*Am 15. Februar 2024 verstarb unser
langjähriger Freund und Wegbegleiter*

Herr Rechtsanwalt Florian Besold Präsident der bayerischen Einigung

Über Jahrzehnte waren wir Florian Besold verbunden im Wirken für gemeinsame Ziele und Werte im Interesse unseres Freistaats und seiner Verfassung.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.

Der Landesvorstand des Bayernbunds e.V.



Gratulation des Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger anlässlich der Einführung von Regionalbischof Thomas Prieto Peral am 25. Februar.



Präsidenten und Vorstände der Traditionsverbände in der Bürgerallianz Bayern.

Über das Ehrenamt nicht nur reden, sondern es wertschätzen

Die Präsidenten und Vorstände der Mitgliedsverbände der Bürgerallianz Bayern trafen sich im Haus der Bayerischen Jäger in Feldkirchen zur ersten Vollversammlung 2024. Sie wurden vom Präsidenten des Bayerischen Jagdverbands Ernst Weidenbusch MdL a.D. begrüßt.

Auf der Tagesordnung standen die Neuauflage des Leitfadens der Bayerischen Staatskanzlei für

Vereinsfeiern sowie die Frage steuerlicher Erleichterungen und der Abbau einer Vielzahl bürokratischer Auflagen. Nach den Feststellungen der Verbände scheitert eine zugesagte Erleichterung nur allzu häufig bei der Umsetzung bei den nachgeordneten Ämtern.

Die Verbände einigten sich darauf, einen entsprechenden Maßnahmenkatalog zu erstellen und der Staatsregierung zuzuleiten. ■

Termine

08.06.2024, 09:00 Uhr
Landesvorstand und
Kreisvorsitzende in Ettal
(Eventualtermin bei Bedarf)

23.09.2024, 15:00 Uhr
Landesvorstand mit
Kreisvorsitzenden in München

13.12.2024, 15:00 Uhr
Landesvorstand mit
Kreisvorsitzenden in Aying

Zu allen Terminen erfolgen
persönliche Einladungen.

08.06.2024, 13:30 Uhr
Landesversammlung in Ettal
Diese Einladung erfolgt lt.
Satzung nur über diese
Weiß-Blaue-Rundschau.

Redaktionstermine für die Weiß-Blaue Rundschau:

WBR 3/24	10.06.2024	WBR 5/24	07.10.2024
WBR 4/24	06.08.2024	WBR 6/24	01.12.2024



Prof. Dr. Dieter Weiß referierte über Bayernherzog Tassilo III.

Kirchliches, Heimatgeschichtliches und Geselliges werden vom Bayernbund Kreisverband Rosenheim gleichermaßen gepflegt und den derzeit 644 Mitgliedern auch für die Zukunft angeboten. Dies war eine der wichtigen Botschaften des Kreisvorsitzenden Christian Glas bei der gut besuchten Jahresversammlung im Gasthof „Zur Post“ in Rohrdorf. Zur Tagesordnung gehörte auch ein Vortrag zu Bayernherzog Tassilo III.

Nach einem volksmusikalischen Auftakt des Altenbeurer Nachwuchs-Duos Jona und Wasti erläuterte Schatzmeister Sepp Höfer die Finanzen. „Ehrenamt und Sparsamkeit machten es möglich, dass wir im Vorjahr eine Kulturfahrt nach Salurn in Südtirol, der südlichsten bairischen Sprachinsel vornehmen konnten und dass wir uns heuer wieder Einiges vornehmen können“, so Sepp Höfer, dessen Arbeit von den Kassenprüfern Albert Sanftl und Wolfgang Rechenauer als vorbildlich bescheinigt wurde.

Erster Vorsitzender Christian Glas übermittelte in Anwesenheit der Ehrenmitglieder Elfriede Göppelhuber und Kurt Franz die besten Grüße des vormaligen Landesvorsitzenden Adolf Dinglreiter und des Ehrenvorsitzenden vom Kreisverband Konrad Breitrainer und wies darauf hin, dass sich erfreulicherweise schon mehrere Mitglieder bereit erklärt haben, bei der bevorstehenden Verjüngung der Vor-

Kreisverband Rosenheim

Bayernbund Rosenheim: aktiv und heimattreu

standschaft im kommenden Jahr durch Ämterübernahme ihren Teil dazu beizutragen. Landesvorsitzender und Landtagsabgeordneter Sebastian Friesinger informierte über die nach Corona wieder aufgenommenen Gespräche mit dem Bayerischen Wissenschaftsministerium und mit dem Bayerischen Trachtenverband zum Projekt „Heimatkunde in der Grundschule“ und sagte: „Derzeit laufen einige Aktivitäten in Pilot-Schulen, wir kommen gut voran“. Weitere Themen des Landesvorsitzenden waren das Bürgerschaftliche Engagement, so wie es der jüngst Verstorbene Alois Glück als Präsident des Bayerischen Landtages und als Bayernbund-Mitglied vorgelebt hat.

Christian Glas gab bekannt, dass derzeit wieder Vorbereitungen für die schon vor Corona gepflegte Vergabe von Heimatpreisen getroffen werden. Zugleich lud er zu den nächsten Terminen ein, dies sind am 10. Mai die Maiandacht um 19 Uhr in Bad Feilnbach mit anschließender Einkehr beim Kistlerwirt, am 12. Mai das 21. Treffen der Historischen Trachten von Altbayern in Neubeuern, am 1./2. Juni der Trachten- und Handwerkermarkt in Neubeuern, die Landesversammlung am 8. Juni in Ettal, am 21. Juni eine Führung durch Neubeuern, am 3. August der Besuch eines Konzertes der Heldenorgel in Kufstein mit Organist und Ehrenmitglied Hans Berger, am 6. September ein gemeinsamer Herbstfestbesuch, am 13. Oktober der Besuch der Bayerischen Landesausstellung in Freising, am 30. November eine Adventeinstimmung in der Törwanger Pfarrkirche und am 11. Dezember die traditionelle Tassilofeier auf Frauenwörth. Weitere Be-

suchs-Empfehlungen galten für den 15. September der Bayerisch-Tirolerischen Grenzwallfahrt nach Sachrang sowie die heurigen Gautrachtenfeste in Altenbeuern (14. Juli), in Feldkirchen-Westerham (21. Juli) und in Hohenaschau (28. Juli).

Tassilo III - Gründer des Klosters Frauenwörth

„Tassilos Glück und Ende“ – so lautete der Geschichtsvortrag des Historikers Prof. Dr. Dieter Weiß. Dieser ging damit auf das Leben von Bayernherzog Tassilo III. ein, der im Jahr 782 die Benediktinerinnen-Abtei Frauenwörth im Chiemsee gründete. Kirchenbauten und Klostergründungen sowie der im Stift Kremsmünster aufbewahrte Tassilo-Kelch waren weitere gute Taten des letzten bairischen Herzogs aus dem Geschlecht der Agilolfinger. Seine Macht endete mit der Verbannung in eine Abtei, sein Leben beendete er als christlicher Mönch.

Anton Hötzelberger ■



Mit Blumen bedankte sich Christian Glas bei Elfriede Göppelhuber für ihre jahrzehntelang geleisteten Reisevorbereitungen und Gratulation der Jubilare sowie bei Schriftführerin Sabine Karl für ihre allseitige Unterstützung. Ihr Mann Manfred Karl bekam noch gesonderte Dankesworte vom Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger für das Ehrenamt des Standortenträgers und das gewissenhafte Ausrücken mit der Standarte.

Kreisverband Dachau

Geschichten um den Zieglerbräu zu Dachau: Die Erhaltung der bayerischen Wirtshauskultur

Der Dachauer Kreisverband des Bayernbunds und der Trachtenverein Ampertaler trafen sich in den Drei Rosen, einem echten bayerischen Wirtshaus. Thema war die bayerische Wirtshauskultur 1. historisch gesehen und 2. als aktuelles Dachauer Kulturproblem.

Stadtrat Markus Erhorn, Vorsitzender der Ampertaler, berichtete, dass der altherwürdige Zieglerbräu geschlossen sei, weil die Wirtsfamilie Andrea Schneider und Jürgen Vötter gekündigt hatte. Das Haus gehört der Stadt Dachau und insofern ist die weitere Zukunft der Gaststätte im Moment völlig unklar. Der Stadtrat hat sich des Themas angenommen; die Debatte wird nicht einfach sein, denn es müssen wichtige Prüfungen und Verbesserungen vorgenommen werden. Die Erhaltung der bayerischen Wirtshäuser ist auch ein wichtiger Teil der Landespolitik.

Edgar Forster aber las aus seinem neuen Buch „Geschichten um den Zieglerbräu zu Dachau“ vor, das in Bälde erscheinen wird. Es enthält Geschichten aus und um den Zieglerbräu, der erstmals 1575 erwähnt wurde. Seine Wirte und Bräu gehörten über Jahrhunderte zur führenden Bürgerschicht Dachaus. Sie stellten Ratsherren, Bürgermeister und Landtagsabgeordnete. In ihren Räumen beherbergte man Politiker, Bischöfe, Dichter und Maler. Wenige Beispiele können hier skizziert werden.

Bürgermeister Stefan Heigl war 1669 Mitglied des letzten Bayerischen Voll-Landtags, der bis zur Gründung des Königreichs so nicht mehr einberufen wurde.

Zur Nachfeier der Vermählung Sr. Maj. des Kaisers von Österreich mit I. k. Hoheit der Prinzessin Elisabeth, Herzogin in Bayern, veranstaltete die königlich privilegierte Schützengesellschaft Dachaus im Juni 1854 ein Festschießen; das war ein hervorragendes Ereignis, weil der erhabene Vater der Kaiserin Hr. Hr. Max in Bayern, dieses Fest mit Höchsteiner Anwesenheit beehrte.

Ludwig Thoma besuchte den Zieglerbräu regelmäßig, solange er von 1894 bis 1897 in Dachau als Rechtsanwalt arbeitete. Die Familie Ziegler und Thoma waren weiterhin Ver-

traute und Jagdfreunde im Dachauer Hinterland. Dazu gibt es viele Erzählungen.

Zur gut besuchten Lesung Forsters kamen auch die ehemaligen Wirtsleute Andrea Schneider und Jürgen Vötter und betonten: „Wir danken unseren Stammgästen und wünschen uns, dass der Zieglerbräu bald wieder eröffnet“. Heinz Riedlbeck, der Vereinsmusiker der Ampertaler, sorgte für die passende Wirtshausmusik. Er wurde von den beiden Ampertaler Urgesteinen Mane Klein und Anderl Wagner gesanglich begleitet. ■

Dr. Edgar Forster



V.l.: Evi Wittmann, Markus Erhorn, Edgar Forster, die ehemaligen Zieglerbräu-Wirte Andrea Schneider und Jürgen Vötter, und Heinz Riedlbeck

Kreisverband Passau

Mitglieder des Bayernbundes zeigen Respekt vor 180-jähriger Vereinsgeschichte

Bei einem Informationsbesuch des Bayernbundes Kreisverband Passau Stadt und Land im Landwirtschaftlichen Bildungszentrum Passau Innstraße 71 erkundeten die Vereinsmitglieder die über 180-jährige Geschichte des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins. Bayernweit gibt es nur mehr zwei derartige Institutionen.

Bayernbund Kreisvorsitzender und Präsident des Landwirtschaftlichen Bezirksverein Horst Wipplinger begrüßte die Besucher und stellte fest, dass es in den Gründerjahren eine Hungersnot in Bayern gab. Auf Empfehlung von König Ludwig I. wurde in seiner Regierungszeit landesweit ein landwirtschaftlicher Fachunterricht eingeführt, um die wirtschaftlichen Verhältnisse im Bauernstand zu verbessern. Das Interesse an diesem Unterricht war aber von Seiten der Bevölkerung gering.

Geschäftsführer Josef Ritzer erläuterte ausführlich die Gründung des Bezirksvereins in Passau und wies darauf hin, dass 1842 unter Leitung des königlichen Landrichters Freiherr von Schels in Passau ein „landwirtschaftlicher Distrikt“ gegründet wurde.

Den Verantwortlichen der Bezirksvereine war schon damals bewusst, betonte Josef Ritzer, dass man das Ziel über eine bessere Ausbildung nur über die Jugend erreichen kann. Um angehenden Ökonomen die Möglichkeit einer landwirtschaftlichen Ausbildung zu eröffnen, wurden 1870 in Bayern die sogenannten landwirtschaftlichen Winterschulen eingerichtet.

Der Geschäftsführer wies darauf hin, dass laut Urkunde aus dem Archiv des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins die landwirtschaftliche Winterschule in Passau am 27. Juli 1872 im Namen seiner Majestät des Königs von Bayern gemäß königlicher Regierungsentschließung gegründet wurde. Nach einigen Anfangsschwierigkeiten ließ aber der gute Ruf der Winterschule die Zahl der Schüler steigen.

Die ersten Lehrkräfte kamen von der königlichen Gewerbeschule und der königlichen Lehrerbildungsanstalt. Die Trägerschaft der Winterschule wurde dem landwirtschaftlichen Bezirksverein übertragen.

Größtes Problem waren geeignete Räumlichkeiten für den Unterricht. Immer wieder musste umgezogen werden und im 1. Weltkrieg kam die Winterschule fast zum Erliegen, nachdem 80 ehemalige Schüler und Lehrer Opfer des Krieges wurden.

In den folgenden Jahren wurden auch landwirtschaftliche Haushaltungskurse für Jungbäuerinnen angeboten, wegen weiter fehlender Räumlichkeiten wurde der Unterricht unter Leitung der Landwirtschaftsschule Passau dem Institut der Englischen Fräulein in Neuhaus am Inn angegliedert.

Fotos: Stephan Dorn



Die Mitglieder des Bayernbundes besichtigten das ehemalige Königlich Bayerische Garnisonslazarett, wo jetzt das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten untergebracht ist.

Die große Wende kam 1931 als Passau den höchsten Schülerstand in ganz Niederbayern hatte.

Es stand der Neubau einer Landwirtschaftsschule im Raum. Josef Ritzer hob hervor, dass auch die Möglichkeit zum Erwerb des Königlich Bayerischen Garnisonlazarets eröffnet wurde, das im Jahr 1900 gebaut und im 1. Weltkrieg als Lazarett diente. Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins beschlossen den Ankauf dieses Gebäudes in der Innstraße 71, das heutige Haupthaus des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Für den Erwerb des Grundstückes und Gebäude wurden 110.000 Reichsmark investiert. Ein unbebautes Grundstück in unmittelbarer Nähe wurde vom Bezirksverein für 10.000 Reichsmark erworben. Drei Bauern bürgten als Mitglieder des Landwirtschaftlichen Bezirksverein für die erforderlichen Darlehen.

Nach Umbauarbeiten konnte 1931 mit dem Unterricht im eigenen Schulgebäude begonnen werden. Auch die angehenden Jungbäuerinnen bekamen ein festes Zuhause, denn im Nebengebäude der Landwirtschaftsschule Passau wurde als Mädchenabteilung der Landwirtschaftsschule die Hauswirtschaftsschule eingerichtet.

Dann kamen aber düstere Jahre, erklärte der Geschäftsführer, weil die Trägerschaft und das nicht bewegliche Vermögen des Vereins auf den Reichsnährstand übergang. Die Gebäude mussten bereits vorher an die NSDAP übergeben werden. Die Schülerzahl nahm kontinuierlich ab. 60 Schüler und der Schulvorstand wurden Opfer des 2. Weltkrieges.

1944 wurden die mühsam hergerichteten Schulräume als Lazarett-Unterkünfte umgebaut. Mit Kriegsende wurden die Gebäude in der Innstraße 71 von den amerikanischen Besatzungssoldaten übernommen.

Die mühevolle Aufbauarbeit von Jahrzehnten war vernichtet, Akten und wertvolle Lehrmittel wurden geplündert.

Josef Ritzer sagte, dass die Mitglieder des Bezirksvereins mit großem Einsatz kämpfen mussten, damit sie ihr Eigentum zurückerhielten. Im Zuge der Wiedergutmachung und mit Übereignungsurkunde vom 7. Juli 1949 wurden die Liegenschaften Innstraße 71 dem Verein zurückgegeben. Der Bezirksverein wurde wieder als Eigentümer in das Grundbuch eingetragen. Die Trägerschaft für Land- und Hauswirtschaftsschule hat ab 1954 der Landkreis Passau übernommen. In den weiteren Jahrzehnten konnte eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung verzeichnet werden. Fleißige Präsidenten mit ihren Geschäftsführern und weiteren Mitgliedern des Bezirksausschusses haben im landwirtschaftlichen Bildungszentrum mehrere Gebäude errichtet.

Hinzu kam die gute Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie der Berufs- und Hauswirtschaftsschule mit ihren Fachleuten und Lehrern.

Auf das ehemalige Königlich Bayerische Garnisonlazarett sind alle stolz, betonte der Geschäftsführer, und es wurden keine Kosten gescheut, damit das historische Gebäude auch weiterhin in der ganzen Umgebung hervorsteht.

Finanziert werden die Neubauten und Renovierungsarbeiten durch das vom Bezirksverein erwirtschaftete Geld aus Vermietungen und Verpachtungen. Der Löwenanteil wird wie in der Vereinssatzung festgelegt für die Aus- und Fortbildung der ca. 250 Studierenden im Agrarbereich und für die Erwachsenenbildung ausgegeben.

Horst Wipplinger ■

Weiß-Blaue Rundschau
Bayerische Zeitung für Politik,
Wirtschaft und Kultur

Herausgeber

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e. V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
E-Mail: postfach@bayernbund.de

Redaktion

Landesvorstand des Bayernbund e. V.
Leitender Redakteur Fritz Lutzenberger,
Wilfried Funke
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des Bayernbund e. V. ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: 2,- €
Jahresabonnement (6 Ausgaben): 12,- €

Bankverbindung

meine Volksbank Raiffeisenbank eG
Konto-Nr.: 5772710
BLZ: 71160000
BIC: DENODEF1VRR
IBAN: DE22711600000005772710

Druck

Rapp-Druck GmbH
Kufsteiner Straße 101
83126 Flintsbach

Grafische Gestaltung

SKS Fotosatz Hayo Kuprian
Traithenstraße 9
83080 Oberaudorf

Verlag und Anzeigen

Bayernbund e. V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an

Landesgeschäftsstelle Bayernbund e. V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de
Alle Beiträge per E-Mail oder auf CD.
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte mit 300 dpi Auflösung).

Redaktionschluss: 6. Juni 2024
(Ausgabe Juni/Juli 2024)



ERLEBNIS CHIEMSEE



— PENDELVERKEHR

Gerade Lust auf Chiemsee? Egal wann!
Die Chiemsee-Schiffahrt bringt Sie
an 365 Tagen zu Herren- und Fraueninsel
Fahrpläne dazu finden Sie unter:
www.chiemsee-schiffahrt.de



— CHIEMSEEBAHN

Heute schon gedampft? Eine Fahrt mit der Dampftrambahn
aus dem Jahr 1887 rundet ihr Chiemsee-Erlebnis ab.
Darf es Erste oder Zweite Klasse sein?



— GRUPPENANGEBOTE

Mit Freunden oder Gästen zum Chiemsee? Wir unterstützen Sie bei
der Planung Ihrer Gruppenreise. Anruf genügt: 08051 6090.

— VERANSTALTUNGEN

Darf es was Besonderes sein? Bei uns finden Sie Ihr passendes Schiff mit
besonderem Ambiente. Die traumhafte Kulisse des Chiemsees inklusive.

CHIEMSEE 
SCHIFFFAHRT

